

Grenzsanität Brig
Stopover



Grenzsanität Brig, Fassade Süd, morphét AOT, 1957, Heidi und Peter Winger

Dieses Heft beinhaltet eine Auswahl an Dokumenten unserer Diplomarbeit. Es ist als Katalog einer physischen Ausstellung zu verstehen.

Die folgenden Seiten geben einerseits einen Überblick über die in der Recherche entstandenen Dokumente, andererseits sollen sie als eine Anleitung dienen, wie diese zu lesen sind.

Die abgebildeten Dokumente sind Auszüge und Fragmente eines grösseren Ganzen.

Viele der abgebildeten Dokumente sind nicht rein digital produziert, sondern von Hand bearbeitet und eingescannt. Eine manchmal notwendige Verkleinerung geht auf die Kosten der Lesbarkeit oder der physischen Präsenz (Haptik) des Dokuments.

Die Linearität des Kataloges zwingt zum Schaffen einer Reihenfolge. Die verschiedenen Teile der Arbeit entstanden teilweise zeitgleich, teilweise ergänzen sie einander oder existieren auch parallel und unabhängig.

Die nun vorliegende Reihenfolge bildet mehr oder weniger die Chronologie unseres Arbeitsprozesses ab. In der Folge sind inhaltliche Wiederholungen nicht auszuschliessen.

Die einzelnen Dokumente sind digital gesammelt in einer Ordnerstruktur, die wir auf Anfrage gern zur Verfügung stellen.

Zürich, den 25. September 2022

Jonas Heller
Lucia Bernini



Garmsenitat Brig, Warteaal, morphet ACM, 1957, Heidi und Peter Wenger

Im Jahr 2012 beschloss die SBB den Abbruch eines Gebäudes auf dem Gelände des Bahnhofs Brig. Die Fliesen auf einem der Geschosse waren bereits herausgespitzt, als die Abrissarbeiten eingestellt wurden. Die Verhinderung des Abbruchs ist das Ergebnis der Initiative der Stiftung Heidi + Peter Wenger, die im Jahr zuvor zum Zweck der Betreuung des Nachlasses des Architektenpaars gegründet wurde. Zunächst waren die Motive für den Erhalt des Gebäudes in erster Linie architektonische, der mögliche Denkmalstatus des Gebäudes ist jedoch auch durch Kriterien jenseits der Architektur zu begründen.

Das besagte Gebäude ist das ehemalige Grenzsanitätsgebäude. In den 1950er Jahren wurde es für die Durchführung der grenzsanitären Untersuchungen von Gastarbeiter*innen beim Überqueren der Grenze zwischen der Schweiz und Italien erbaut. Die Grenzsanität ist ein Erinnerungsort für ein Kapitel der Schweizer Geschichte, das selbst noch keinen Namen trägt, aber mit Begriffen wie *Saisonnierstatut*, *Überfremdung*, *Schwarzenbach-Initiative*, *Grenzsanitätsdienst* umschrieben und von ihnen geprägt ist. Sie charakterisieren die Politik und Diskussionen über Migration der Zeitspanne zwischen dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der 1970er Jahre.

Die letzten Untersuchungen in Brig wurden in den frühen 1990er Jahren durchgeführt. Seither wurden bestimmte Räume des Gebäudes nicht mehr genutzt, andere werden provisorisch vermietet. Dazu wurden zum Teil Einbauten entfernt und Pinselsanierungen vorgenommen.

Der Mehrheit der Bewohner*innen von Brig und der Umgebung ist die ursprüngliche Funktion der Grenzsanität nicht bewusst. Die Frage, ob die Zukunft dieses Gebäudes von den beiden Extremen Abbruch oder integraler Schutz bestimmt sein muss, oder ob es ein Dazwischen geben kann, bildet den Leitfaden unserer Arbeit.

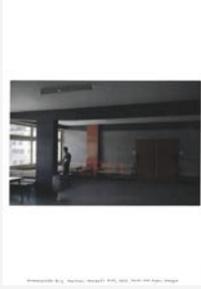
Das folgende Dokument ist in vier Teile gegliedert:

- Im ersten Teil [Archive] wird die Recherche-Arbeit zusammengefasst. Diese befasst sich, ausgehend vom Grenzsanitätsgebäude am Bahnhof Brig, mit der Geschichte der Arbeitsmigration in der Schweiz mit Fokus auf die Jahre 1948 bis 1971. S. 11
- Im zweiten Teil [Off-Site] wird die historische Recherche vertortet. So entsteht ein schweizweites Netz aus Orten, Räumen, Institutionen und Personen mit der Grenzsanität Brig als imaginären Mittelpunkt. S. 49
- Im dritten Teil [Site] wird der lokale Kontext analog zum zweiten Teil betrachtet. Zusätzlich werden die Grenzsanität und das Dienstgebäude 02 (Milchküche) als Teil des Bearbeitungsperimeters untersucht. S. 83
- Im vierten Teil [Program] wird eine mögliche Zukunft der Grenzsanität und der Milchküche und eine Strategie für die Transformation dieser bestehenden Strukturen skizziert. Den heute leer stehenden Räumen sollen neue Zwecke und Nutzungen eingeschrieben werden. S. 119

S. 3



S. 5



I.a



S. 14



I.b



S. 16



II.b

S. 52



II.c

S. 60



II.d

S. 76



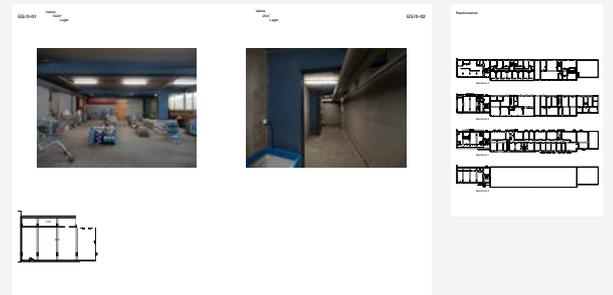
III.a

S. 84



IV.a

S. 100



Prolog S. 3
Einleitung S. 5

I [Archive] S. 11

- a Schachteln und Futteral
- b Archiv und Themenhefte
- c stopover.cargo.site

II [Off-Site] S. 49

- a Schweizerkarte 1:300000
- b Austausch mit Institutionen+Personen
- c Raumkatalog
- d Zugleich nah und fern

II.a

S. 50

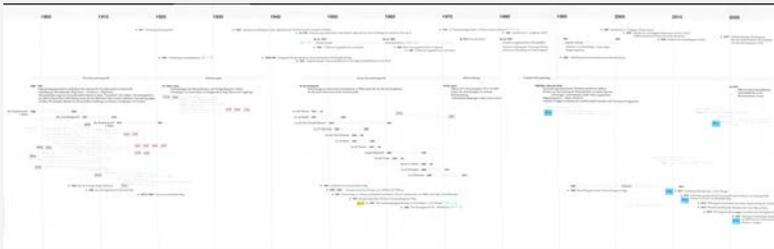


I.c



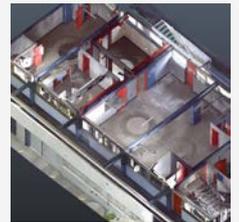
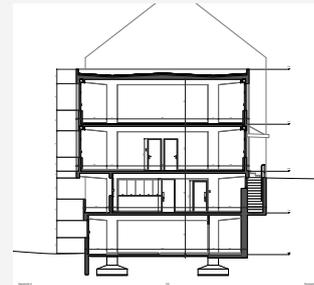
III.b

S. 86



III.b

S.96



IV.a

S. 120



IV.a

S. 128



A.a

S. 132



III [Site]

S. 83

- a Übersichtsplan 1:2500
- b Zeitstrahl (Vergangenheit)
- c Aufnahme Grenzsantität/Milchküche
- d Baurecht

IV [Program]

S. 119

- a Etappierungskonzept
- b Zeitstrahl (Zukunft)

Ausblick

S. 131

- a Website (mit Data-Orbit)

In diesem Teil wird die Recherche-Arbeit zusammengefasst. Diese befasst sich, ausgehend vom Grenzsanitätsgebäude am Bahnhof Brig, mit der Geschichte der Arbeitsmigration in der Schweiz mit Fokus auf die Jahre 1948 bis 1971.

Die folgenden Seiten zeigen einen Einblick ins Bildarchiv (links) und Auszüge aus den Themenheften (rechts), in welchen das Wissen aus der Literaturrecherche zusammengefasst ist.

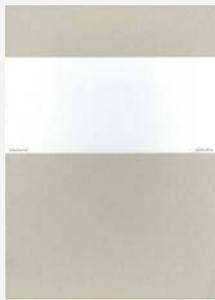
S. 12

Die Dokumente der folgenden Seiten sollen die Rahmenbedingungen aufzeigen, in welchem das Grenzsanitätsgebäude in Brig entstanden ist.

S. 16

Bildarchiv und Themenhefte sind auf der Webseite stopover.cargo.site veröffentlicht.

I.c S. 9



Schachtel 01

fort von Zuhause

Text stützt sich auf folgende Quellen:

«...kommen Menschen». *Ausländerpolitik und
Schweiz 1914–1980*, 1980

...gen waren. *Der Widerstand gegen
1911*

*Föderalismus
Politik am Beispiel*

...annt,
...hen

links: Schachtel [01] fort von Zuhause

rechts: Themenhefte



Arbeitsplätze. "Unsere Eltern haben den C-Ausweis", Eduard Winiger, 1982

Dieser Text stützt sich auf folgende Quellen:

Werner Haug

«...und es kamen Menschen». Ausländerpolitik und Fremdarbeit in der Schweiz 1914–1980, 1980

Tobias Senn

Hochkonjunktur, «Überfremdung» und Föderalismus. Kantonalisierte Schweizer Arbeitsmigrationspolitik am Beispiel Basel-Landschaft 1945–1975, 2011

Das Saisonnierstatut (Ausweis A) war eine Form der Aufenthaltsgenehmigung der Schweizer Migrationspolitik und wurde 1934 eingeführt.

00-ii-b Die Saisonbewilligung war neben der **Jahresaufenthalts-**
00-ii-c und **Niederlassungsbewilligung** (Ausweis B und C) im Bundesgesetz über den Aufenthalt und die Niederlassung der Ausländer (ANAG) von 1931 gesetzlich verankert und durch die dazu gehörigen Verordnungen geregelt.

Mit dem Inkrafttreten des Freizügigkeitsabkommens zwischen der Schweiz und der Europäischen Union am 1. Juni 2002 wurde das Saisonnierstatut abgeschafft.

Die Saisonbewilligung gewährte einen Aufenthalt von maximal neun Monaten und schrieb eine Rückkehr ins Herkunftsland für eine Dauer von mindestens drei Monaten



Arbeitsplätze, "Unsere Eltern haben den C-Ausweis", Eduard Winiger, 1982

nach jeder Saison vor.

Der Saisonaufenthalt in der Schweiz war streng reguliert. Ein Stellen-, Arbeitgeber- oder Ortswechsel war verboten und der Familiennachzug untersagt. Dadurch sollte ein längerer Aufenthalt oder gar eine Niederlassung verhindert werden.

«Der Saisonier entsprach dem Ideal des Arbeiters, der nichts besitzt als seine bedürfnislose, nackte Arbeitskraft und nur den Wunsch hat, diese fleissig und hingebend zu verkaufen, ohne dass ihm daraus rechtliche und politische Ansprüche erwachsen können.»¹

Das Saisonierstatut war die Grundlage für das auf der zyklischen Bewegung der ausländischen Arbeitskräfte zwischen der Schweiz und ihrem Herkunftsland basierenden
[00-i-a] *Rotationsmodell.*

Im ersten Rekrutierungsabkommen mit Italien von 1948 wurden vom Vertragspartner die Wünsche der Schweiz weitestgehend übernommen und die Rotationspolitik dadurch aussenpolitisch abgesichert.²

In einem zweiten Abkommen mit Italien von 1964, wurden ein «Umwandlungsmechanismus» festgelegt:

Nach einem ununterbrochenen Aufenthalt von 45 Monaten in der Schweiz (fünf volle Saisons) wurde den Italiener*innen der Anspruch auf eine Jahresaufenthaltsbewilligung gewährt. Mit dem Abschluss des Freihandelsabkommens 1972 wurde diese Frist auf 36 Monate (vier volle Saisons) herabgesetzt.³

Das Saisonierstatut beinhaltete diskriminierende Regelungen gegenüber Personen mit dieser Aufenthaltskategorie. Diese hatten sozial, politisch und ökonomisch benachteiligende Konsequenzen auf den Alltag, aber auch auf den weiteren Verlauf des Lebens der Saisoniers. Die verursachten Traumata sind bis heute unter den Betroffenen kaum verarbeitet, weil



Vorfab. Wohnungsbau, Göhrer AG, 1966, 2-pics

auch «die öffentlichen Investitionen mussten nicht nur mit dem Wachstum der Bevölkerung Schritt halten, sondern auch einen Nachholbedarf aus der Kriegszeit abdecken.»² Insbesondere der Bausektor profitierte von den ausgedehnten Investitionen und der gestiegenen Nachfrage nach Wohnraum.

...

- 1947, Staudamm, Rossens FR
- 1955, Maggia Kraftwerke, Sambuco TI
- 1959, Albigna Staumauer, Vicosoprano TI
- 1959, Nationalstrasse A2, bei Ennethorw LU
- 1960, Staudamm, Göscheneralp UR
- 1961, Flughafen Zürich, Kloten ZH
- 1961, Staudamm Grande Dixence, Val d'Hérémence VS
- 1962, Europabrücke, Zürich ZH
- 1962, Wohnsiedlung Halen, Kirchlindach BE
- 1962, Marriott Hotel, Zürich ZH
- 1962, Lago di Lei, Piuro GR
- 1963, Raffinerie de Collombey, Muraz VS
- 1964, Industrieareal Buchs, Buchs SG
- 1964, Nationalstrasse A1, bei Schafisheim AG
- 1965, Nationalstrasse N3, Wädenswil ZH
- 1966, Göhnersiedlung, Volketswil
- 1966, Wohnsiedlung Lochergut, Zürich ZH
- 1967, Abwasserreinigungsanlage Neubrück, Bern BE
- 1967, San Bernardino Strassentunnel, Hinterrhein GR
- 1967, Staudamm Mattmark, Saas-Almagell VS
- 1969, KKW Beznau, Döttingen AG
- 1970, Shopville SBB, Zürich ZH
- 1971, Cité du Lignon, Genf GE
- 1971, Siedlung Telli, Aarau AG
- 1972, Hardbrücke, Zürich ZH
- 1976, Überbauung Grünau, Zürich ZH
- 1978, Campus EPFL, Lausanne VD
- 1979, KKW Gösgen, Däniken AG
- 1980, Ganterbrücke, Ried-Brig VS



Grimsel-Staumauer im Bau, 1951, Heinz Bysäth, Archiv Kraftwerke Grimsel Oberhasli AG

1980, Gotthard Strassentunnel, Airolo TI

1982, Furkatunnel, Realp UR

1984, KKW Leibstadt AG

1985, Gubristtunnel Nordumfahrung, Regensdorf ZH

...

Verzeichnete die Schweiz gesamtwirtschaftlich einen Arbeitermangel, war dieser gerade in manuellen Berufen besonders gross, da die Schweizer diese Stellen zunehmend mieden, weil sie «schmutzig, gefährlich, unsicher, schlecht bezahlt und persönlich erniedrigend waren.»³ Diese freien Stellen wirkten als Sogkraft auf die unbeschäftigten Menschen aus dem Süden, für welche die Reise in den Norden oft als letzten Ausweg aus der Armut gesehen wurde. Dabei erwartete einen in über der zwei Drittel der Fälle die Aufgabe als schlechtbezahlter Hilfsarbeiter in Industrie, Handwerk und Baugewerbe, wobei oft keine Vorkenntnisse vorausgesetzt wurden.⁴ Jeder, der körperlich in guter Verfassung war, stellte eine potentielle Arbeitskraft dar.



Entradas, Portugal, [1985]. aus "Unz viz à la durz", Alex Pnympfisch, 2003

Landwirtschaftsreform im Süden Italiens verschärft wurde. Die Bauern organisierten sich so gemeinsam mit der schon politisierten Arbeiterklasse, welche fast ausschliesslich in den norditalienischen Zentren angesiedelt war, zu einer politischen «Widerstandsmasse».³

Ganz im Sinne des meridionalistischen Planes des Marxisten und Mitbegründer der PCI, Antonio Gramsci, sollte «das Proletariat [...] zur führenden und herrschenden Klasse werden».⁴ Nur gemeinsam könnten die Fabrikarbeiter im Norden und die Agrararbeiter im Süden einen Kampf gegen Latifundienwirtschaft und kapitalistische Ausbeutung führen. Gerade der südliche Grossgrundbesitz, der weiterhin nach dem feudalen Prinzip der *mezzadria* – die Abgabe der Hälfte der Ernte an den Grossgrundbesitzer – bildete die Grundlage eines politischen Ressentiments der Bauern. Die erhsehnte Agrarreform blieb jedoch durch den Sieg der Democrazia Cristiana (DC) bei den Wahlen 1948 aus. Nach einigen Aufständen mit 40 Toten, 1614 Verletzten, 60319 Verhaftungen und 21093 Gefängniseinweisungen, wurden Zusammenschlüsse mit politischem Hintergrund verboten.⁵

Darauf folgte die massenhafte Migration von Agrararbeitern ins Ausland und in die norditalienischen Fabriken. Hier bildeten die verarmten Bauern aus dem Süden durch ihre blosse Anwesenheit ein Überangebot an billiger Arbeitskraft. Dies erlaubte es den Fabrikbesitzern, die Löhne tief zu halten.⁶ Die Auswanderung stellte also aus der Perspektive der damals regierenden Parteien nicht nur in wirtschaftspolitischer Hinsicht eine rettende Massnahme dar, sondern auch zur Entschärfung sozialer Konflikte. Die definierten Ziele wurden im Rahmen einer institutionalisierten Migrationspolitik neu artikuliert. «Das republikanische Italien intensivierte auf dem eigenen Territorium die Einrichtung von offiziellen und staatlichen Rekrutierungsämtern für die Auswanderung, verminderte die bürokratischen Massnahmen, die zur



Spongano, Apulizm, [1975], ans "Une vie à la dunn", Alex Mayznfisch, 2003.

Auswanderung nötig waren, und Regierungsmitglieder sprachen der Auswanderung eine heilbringende Funktion zu. Überdies versäumte es die italienische Regierung nicht, anhand von bilateralen Verträgen mit denjenigen Ländern, die der Einwanderung aus Italien positiv gegenüberstanden, sowie durch die Einsetzung und Organisation spezieller Zugfahrten, die die Arbeitermassen ins Ausland transportieren sollten, auch ausserhalb des eigenen Territoriums die nötigen Vorkerungen für eine massive Auswanderung zu treffen.»⁷

Darüber hinaus versuchten Regierungsvertreter, beispielsweise Ministerpräsident De Gasperi dieser politische Strategie auch eine national-gesellschaftliche Deutung zu verleihen:

«Es ist nicht möglich, die Lösung unserer Probleme in einem nationalen Kontext zu finden [...]; wir brauchen vielmehr eine friedliche Expansion unserer Arbeit und unserer Kultur [...], die die Regierung wird forcieren müssen; es geht darum, die Strassen der Welt erneut zu beschreiten.»⁸

Diese Politik wurde von Techniken ergänzt, die ausserhalb des staatlichen Auswanderungsprogramms standen. Verwandte, Freunde und Dorfbewohner, die schon im Ausland arbeiteten, bewirkten eine zunehmende Auswanderungsbewegung. Sie vermittelten Arbeitsstellen in norditalienischen oder schweizer Fabriken/Baustellen an Bekannte in ihren Herkunftsorten. Ganze Dorfgemeinschaften wurden so an einen Ort in der Fremde umgesiedelt.⁹

5 Während der Norden Italiens in den Jahren des «Miracolo economico» (ca. 1956-63) eine rasche Industrialisierung registrierte, blieb diese im Süden aus. Die expandierende Exportindustrie generierte eine hohe Nachfrage an Arbeitskräften, die der schon starken Zuwanderung aus dem Süden weiter Schub verlieh. Diese internen Wanderbewegungen wurden zudem durch die strukturellen Massnahmen der Regierung forciert. In den Jahren 1951



Ծախում, [1985], անս "Մեռ Վիշ à la durz", Ալեք Մայմբիրի, 2003

«Ich hatte eine eigene Schuhmacherei, doch ging das Geschäft schlecht. Je nach Ernte bezahlten die Bauern die Schuhe, die sie bei mir kauften, oder sie konnten sie eben nicht bezahlen. Nach einer schlechten Ernte steckte ich regelmäßig in Schulden. Die Familie bedrängte mich lange, auszuziehen; sie war froh, als ich mich endlich dazu entschloß» (Facharbeiter in einer Schuhfabrik in Schönenwerd/Niedergösgen, Jg. 1927, Calvera/Potenza/S, 1963 in die Schweiz gekommen).²

Neben persönlichen Erfahrungsberichten erscheinen in Rudolf Brauns Studie auch allgemeinere Beobachtungen der Gastarbeiter zu ihren Herkunftsorten.

«[...] Mein Dorf befindet sich genau im Zentrum der Insel. Es hat 2500 Einwohner; 500 davon sind ausgewandert. Das Leben im Dorf ist langweilig geworden, denn von ca. 400 Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren sind noch 40 bis 45 hier.»

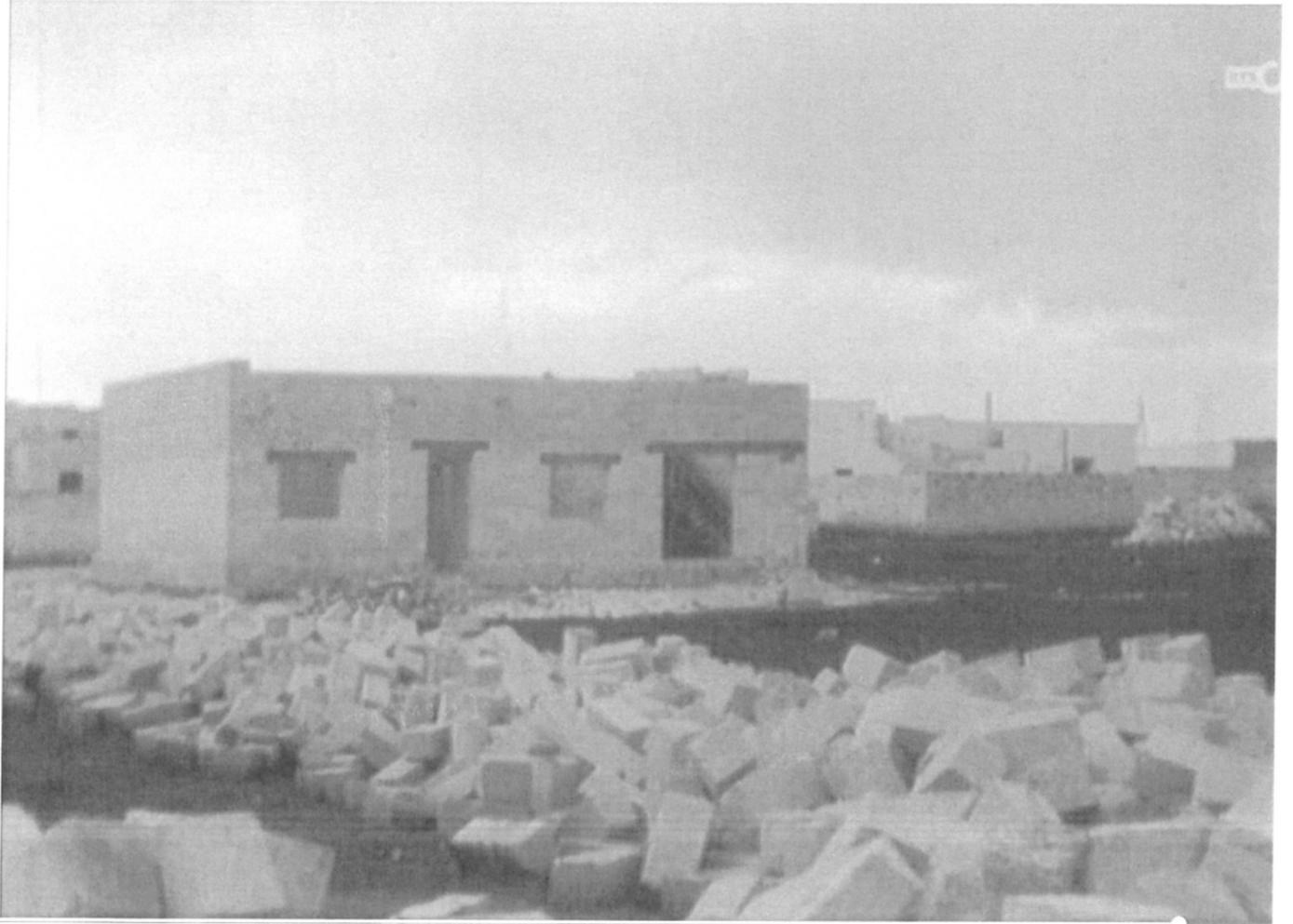
«Bei uns wandern die Bauern aus, weil das Bebauen der Felder sich heutzutage nicht mehr rentiert» (Pfarrer von Collinas).

«Viele Felder hier in der Umgebung bleiben unbebaut, weil die Leute wegzogen, denn das Bauern lohnt sich nicht mehr. In unserem Dorfe hat es viele Arbeitslose; auch sie bebauen die Felder nicht, weil der Ertrag wirklich fast Null ist» (Schuhmacher in Gonnoscodina).

«Es sind die Arbeitslosen und Verzweifelten, die auswandern. Sardinien ist wie eine Kuh, die ihre eigene Milch trinkt. Fremde Mittel sind nicht da, die Insel zu ernähren» (Gemeindevorwalter von Oristano).

5

«[...] das Leben hier auf Sardinien ist kein Leben. Es fehlt überall das Geld. Schauen Sie doch, wie arm das Land ist»



Traum der Rückkehr, aus "Unz viz à la durz", Alex Mayenfisch, 2003

[1962]

*aber nicht für immer – wir bleiben ein paar Jahre, bis wir es nicht mehr nötig haben. Und so lange wohnen wir miserabel.»³
(Umberto G.)*

«Und ich sage: die Schweizer Familie ist eine gute Familie, aber die italienische Familie – wissen Sie, wir sind Italiener, und die Mutter Heimat ist eben doch viel besser.»⁴ (Dino R.)

«Als ich von Italien abreiste, dachte ich <Ich gehe in die Schweiz, bleibe ein Jahr dort, nach einem Jahr habe ich schon genügend Geld, um die Familie zu unterstützen> so dachte ich, und dann würde ich sofort zurückkehren... der Wunsch bleibt immer, nach Italien zurückzukehren.»⁵ (Olga D.)

«Sobald ich mein Haus gebaut haben werde, möchte ich nach Sardinien in mein Dorf zurückkehren [...] bevor das Kind zur Schule muss.»⁶ (Sisinio)



Jugoslavische Saisonarbeiter in Buchs, Katri Burri, 1988

Dieser Text stützt sich auf folgende Quellen:

Werner Haug

«...und es kamen Menschen». Ausländerpolitik und Fremdarbeit in der Schweiz 1914–1980, 1980

Angelo Maiolino

Als die Italiener noch Tschinggen waren. Der Widerstand gegen die Schwarzenbach-Initiative, 2011

Tobias Senn

*Hochkonjunktur, «Überfremdung» und Föderalismus
Kantonalisierte Schweizer Arbeitsmigrationspolitik am Beispiel
Basel-Landschaft 1945–1975, 2017*

Das Rotationsmodell, auch «Gastarbeitermodell» genannt, beruhte auf dem permanenten Wechsel der ausländischen Arbeitskräfte. Das System wurde in den ersten Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs (1945–48) etabliert und bis in die frühen sechziger Jahre angewendet, als es durch eine auf Kontingenten basierenden Ausländerpolitik ersetzt wurde. Das Rotationsmodell förderte die «unbeschränkte Zufuhr von [ausländischen] Arbeitskräften, deren Erziehung und Ausbildung kostenlos waren, deren Bedürfnisse durch die Rotation, die Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt und das Verbot des Familiennachzuges gezielt niedrig gehalten wurden, deren Beschäftigung die Einsparung von Sozialleistungen ermöglichte und die ihre Arbeitskraft unter dem Wert der schweizerischen Arbeitskraft verkauften».¹



Ankunft spanischer Gastarbeiter vor dem Grenzsanitätsgebäude, Genf, 1962

«... wie ich zum ersten Mal in Chiasso angekommen bin, das war ein Durcheinander! Es ist immer dasselbe, die in Chiasso sind im vierten Jahr so unfähig wie im ersten. Du kommst an – einer, der um zwölf Uhr mittags ankommt, hat seinen Pass um zwei Uhr wieder, und einer, der am Vormittag ankommt, muss den ganzen Tag auf den Pass warten. Man muss die sanitärische Untersuchung machen, und wie so viele bin ich am Morgen angekommen und erst am anderen Morgen weitergefahren und die, die mittags ankommen, fahren noch am gleichen Abend weiter.»² (Oronzo C.)

«Ich erzähle Ihnen von meiner Reise, wie ich hierher gekommen bin, aus Italien. Ich kam in Chiasso an mit Freunden aus meinem Dorf. In Chiasso musste nur ich aussteigen, weil die Anderen die Untersuchung schon früher gemacht hatten ... sie waren bloss in den Ferien nach Italien gekommen. So musste ich in Chiasso aussteigen für die Untersuchung, dann bin ich noch vier oder fünf Stunden dort geblieben, ich erinnere mich nicht mehr genau»³ (Olga D.)

«Der erste Eindruck von der Schweiz war nicht schlecht, ich hatte es mir sogar schlimmer vorgestellt. In Chiasso kam ich um halb drei Uhr nachts an, ich musste warten bis zehn Uhr morgens, dann ... kam der Bus, und sie haben mich in ein anderes Dorf gebracht, wo ich die Untersuchung machte. Das hatte ich schon gewusst, und so machte es mir weiter keinen Eindruck. Ein wenig unruhig war ich, weil ich nicht wusste, ob ich vollkommen gesund war, und ... es hätte mir nicht gefallen, umkehren zu müssen. Aber dann, als es vorbei war, war ich zufrieden.»⁴ (Ireno C.)

«Und so ... bin ich in Chiasso angekommen und habe alles allein erledigt. Dann habe ich gefragt, wohin man gehen müsse, um die Untersuchung zu machen und alles – ich habe gemacht, was die andern machten.»⁵ (Rosa P.)



Provisorium Grenzsanität Brig, Sozialarchiv, 1953

Dieser Text stützt sich auf folgende Quellen:

Patrick Kury

Die Gründung des Grenzsanitätsdiensts im Jahr 1920 und die Pathologisierung des «Ostens», 2006

Cynthia Santiago

Le Service sanitaire de frontière: le cas de Brigue (1948-1973), 2018

Der Grenzsanitätsdienst wurde im Jahr 1920 gegründet. Sein Zweck war es, durch die medizinische Untersuchung von Menschen, die in die Schweiz einreisten, an der Grenze das Einschleppen infektiöser Krankheiten zu verhindern. An den wichtigsten Grenzübergängen und der Schweiz wurden Anlagen zur Untersuchung und Desinfektion eingerichtet. Bereits im darauffolgenden Jahrzehnt wurden die Grenzsanitätsposten, zuletzt derjenige in Brig 1929, wieder geschlossen.¹ Im Zweiten Weltkrieg wurden die Grenzsanitäten reaktiviert und unterstanden dem Militär. Nach Kriegsende wurde der Grenzsanitätsdienst nicht aufgehoben, sondern erlangte «mit der Kontrolle der in die Schweiz einreisenden Gastarbeitern [...] den vorläufigen Höhepunkt seiner Tätigkeit»². Die Arbeit des Grenzsanitätsdiensts wurde im Jahr 1991 eingestellt.



Entrance Ghetto Sanitario Brig, from "Una vita à la dura", Alex Paganfisch, 2003

[1960]

«Dann kamen wir in Chiasso an die Grenze. Der Zug hielt an, man hiess uns aussteigen, dann mussten wir uns vor einem Gebäude neben dem Bahnhof anstellen: Sie trennten uns, Männer auf der einen, Frauen auf der anderen Seite. 'Die sanitärische Untersuchung', erläuterte ein Grenzpolizist. Wir kamen dann einzeln in einen kargen Raum, eine kurz angebundene Ärztin wies mich an, mich auszuziehen, tastete mich überall ab und stellte mir eine ganze Reihe von Fragen. Sie sprach nur gebrochen Italienisch. Dann nahm sie von der Fingerkuppe Blut ab und setzte den Tropfen auf einem Glasträger ab. Sie drückte noch gegen eine Stange, das Blitzlicht der Röntgenaufnahme blendete mich. 'Sie können sich wieder anziehen', sagte sie dann.»

In den Berichten der sanitärisch untersuchten Italiener und Italienerinnen, nimmt der obligatorische Aufenthalt am Grenzbahnhof nur eine sehr untergeordnete Rolle ein. Erzählt wird eher rudimentär, Chiasso oder Belg oder ein anderer Grenzort als nötiger und vielleicht etwas mühsamer Zwischenhalt. Was meistens fehlt, sind detaillierte Schilderungen zu den Erfahrungen im Innenraum der neu errichteten Grenzsanitären. Während in den Büchern die Zeitraum der sanitärischen Untersuchung beinahe nicht existiert (was am Wunsch, den Moment nicht nochmals zu durchleben, liegen könnte?) sind dazu einige wenige filmische und fotografische Aufnahmen vorhanden. Zudem existieren architektonische Dokumente, Pläne mit detaillierten Legenden, die eine klar definierte Abfolge erahnen lassen:

Eintreten in den *Kofferraum*. Grosser *Wartsaal*. Im Gang die *Blutentnahme*. Treppe hoch in einer der beiden *Wartsäle*. Links oder rechts ins *Arztzimmer*. In den nächsten *Wartsaal*. Als nächstes die *Durchleuchtung*. Durch zwei Türen zurück und zwei Treppen runter. In den *Umkleideraum*. Dann durch eine Schleuse: links das Gepäck in die *Desinfektion*, rechts in die *Dusche*. Nächster *Umkleideraum*. Und dann raus zur Tür in die Stadt.



Röntgen, Granarone Chiasso, aus "Siamo italiani", 1964, A. Siller & R. Guant

Das wirtschaftliche Wachstum nach Kriegsende verursachte einen hohen Bedarf an Arbeitskräften. Dazu wurden ab 1947 ausländische Gastarbeiter rekrutiert. Gerade zu Beginn der Nachkriegszeit befürchtete man jedoch, dass der Aufschwung nicht anhalten würde. Eine dauerhafte Niederlassung und Integration der ausländischen Arbeitskräfte sollte durch das sogenannte Rotationssystem verhindert werden. Die Gastarbeiter*innen erhielten befristete Aufenthaltsbewilligungen. Nach einer Saison von neun Monaten mussten sie für drei Monate in ihr Herkunftsland zurückkehren.¹⁴ Für die neue Saison mussten die Saisoniers und Saisonnires erneut Arbeits- und Aufenthaltsbewilligungen beantragen und sich beim Grenzübergang einer grenzsanitarischen Kontrolle unterziehen.

Die Praxis des Grenzsanittsdiensts wurde zunächst durch ein Rundschreiben von 1946 bestimmt. Zum Zeitpunkt ihrer Einreise in die Schweiz mussten sich die ausländischen Arbeiter*innen einer Röntgenuntersuchung unterziehen. In ihrem Visum musste der besuchte Grenzsanittsposten vermerkt werden. Nach der grensanitarischen Kontrolle erhalten sie einen Stempel mit der Ziffer 1 («Bestätigung negativ, aus medizinischer Sicht keine Einwände gegen die Einreise in die Schweiz») oder die Ziffer 2 («Bestätigung oder dringender Verdacht einer Tuberkulose-Erkrankung oder einer anderen schweren Erkrankung der Brustorgane. Die Grenzkontrolle muss dieser Kategorie von Arbeitnehmern die Einreise verweigern.»¹⁵) Wenn bei der Untersuchung von Rückkehrenden Krankheiten nachgewiesen werden, sind diese nicht zurückzuweisen, sondern ihr Pass mit einer Ziffer «1» mit der Ergänzung «T» für Tuberkulose oder «S» für Syphilis zu versehen. 1964 wird das Kürzel «1P» eingeführt. Bei bestimmten Fllen sei die mit der Ziffer «2» bedingten Abweisung zu streng, so dass der Grenzarzt mit dem der «1» angefügten «P» eine befristete Aufenthalts-



Identitätskontrollen, Grenzstation Chiasso, aus "Siamo italiani", 1964, Alexander J. Suter x Kodakmit

und Arbeitsbewilligung ermöglichen könne. Durch eine nachfolgende Untersuchung im Wohnort auf eigene Kosten kann die Ziffer «1P» durch eine «1» ersetzt und so die vollständigen Bewilligungen erhalten werden.¹⁶

Mit einer Gebühr von 2 Franken wurden die Untersuchten an den Kosten für die grensanitarischen Kontrollen beteiligt.¹⁷

Der Schweizer Grenzsanitätsdienst stellt einen Einzelfall in Europa dar. Länder mit vergleichbar hohen Zuströmen italienischer Arbeitskräfte wie Belgien und Frankreich verlangten ebenfalls eine medizinische Kontrolle, diese wurde jedoch bereits in Emigrationszentren in Italien durchgeführt. Erwies einen diese Kontrolle als «tauglich», wurde einem durch italienische Behörden die Aufnahme der Erwerbstätigkeit im Ausland genehmigt. Im Fall der Schweiz musste man bereits vor der Einreise im Besitz einer Aufenthaltsbewilligung und später eines Arbeitsvertrages sein, um überhaupt zur Untersuchung des Grenzsanittsdienstes zugelassen zu sein. Fiel eine Untersuchung an der Grenze negativ aus, wurden die bereits ausgestellten Genehmigungen ungültig.¹⁸

Als Begründung dafür, dass die Untersuchungen in der Schweiz stattfinden musste und in den Herkunftsländern ausgestellte Befunde nicht akzeptiert wurden, wurde unter anderem die Vermeidung einer qualitativen Auswahl der Arbeitskräfte an der Grenze genannt. Doch hinsichtlich des hohen Bedarfs an Arbeitskräften sowie dem Erzielen maximaler Profite war das Interesse an gesunden, produktiven Arbeiter*innen offensichtlich.

«L'employeur accorde le travail et le logement, l'Etat contrôle les corps. La main-d'oeuvre, à chaque saison renouvele, doit tre de qualit. L'histoire de l'migration est illustre par l'histoire des corps, leur modification, leur vieillissement. La seule valeur du saisonnier, c'est son corps, d'o l'apprhension qui



Ital. Gastarbeiter am Bahnhof Brig, 1950er Jahre, Hermann Freytag, Ringier Dokumentation

zwei Räume im Bahnhofsgebäude sowie eine Fläche von 192 Quadratmetern, auf dem eine Baracke für die Durchführung der Untersuchungen errichtet wurde. Wo die Untersuchungen vor diesem Mietverhältnis stattgefunden haben, ist nicht dokumentiert.

Zwischen 1950 und 1952 stieg die Zahl der in Brig untersuchten Personen von 19'000 auf 37'000 an. Dieses rasche Wachstum konnten in den gemieteten Räumlichkeiten nicht aufgefangen werden. So forderte Brig als erster Grenzsantitätsposten eine Vergrösserung der Infrastruktur. 1952 wurde ein weiterer Raum im Bahnhof von der SBB gemietet, in dem Wartebereiche eingerichtet wurden, damit die übrigen Räume den Untersuchungen vorbehalten werden konnten, doch diese Erweiterung konnte den wachsenden Bedürfnissen nicht genügen.³

Der Briger Nationalrat Moritz Kämpfen forderte 1952 vom Bundesrat eine Lösung für die Probleme am Bahnhof Brig. Infolge der grossen Zuströme reichen die Wartebereiche nicht aus und die Einreisenden seien dazu gezwungen, im Freien auf den Perrons auf ihre Untersuchung zu warten. Der Bundesrat sah zwar den Platzmangel sowohl in den Wartebereichen, wie auch in den Untersuchungsräumen ein, doch sah er keine Möglichkeit eines Neubaus «in absehbarer Zeit».³ Im Oktober 1953 schliesst der Grenzsantitätsdienst aus der Prüfung der Situation in Brig, dass nur ein Neubau die Probleme des Platzmangels und der angemessenen Qualität der Räume lösen kann.

Knapp zwei Monate später akzeptiert auch die SBB den Vorschlag eines Neubaus, dessen Projektierung einen neuen Vertrag voraussetzt. Die neuen Einrichtungen sollen sowohl für zivile wie auch für militärische Zwecke benutzt werden können. Es wird eine möglichst kurze Bauzeit in der zweiten Hälfte von 1954 und eine Fertigstellung gegen Jahresende

3



Im Bau, Arbeiterbrigade, Heidi und Peter Wenger, 1957

angestrebt. Allerdings verzögert sich der Baubeginn durch das Bewilligungsverfahren, welches sich aufgrund zweier geplanter Baracken, die während der Bauzeit als Provisorien dienen sollen, in die Länge ziehen.

Zu Beginn des Jahres 1954 wird ein Kredit von 310'000 Franken durch das Amt für Bundesbauten (seit 1999 Bundesamt für Bauten und Logistik BBL) gutgeheissen. Die von der Armee geforderte Desinfektionsanlage fordert einen zusätzlichen Kredit von 80'000 Franken.

Im März 1955 genehmigen die Bundesbehörden endgültig die Erstellung des neuen Grenzsanitatsgebaudes in Brig. Als Grundstucksbesitzerin stellt die SBB weitere Anforderungen an das Projekt, wodurch sich die Planungsphase erheblich verlängert. Heidi und Peter Wenger erstellen die Pläne auf Basis der Bedürfnisse und Auflagen der beteiligten Parteien. Noch im April 1956 haben die SBB noch Einwände gegen die «extrem moderner Konzeption»⁴ des Projekts, zwei Monate später geben auch sie ihr Einverständnis zu den Plänen.

Des Weiteren dauerten die Verhandlungen über die rechtlichen Aspekte des Projekts zwischen dem Grenzsanitätsdienst und der SBB an, ein Vertrag wurde erst im August 1956 unterzeichnet. Darin wurde bestimmt, dass das Gebäude mit einer Gesamtfläche von 315 Quadratmetern entsprechend der bestehenden Pläne realisiert werden und sämtliche Änderungen durch die SBB bewilligt werden müsse. Sollte sich die Nutzung ändern, müsse der Grenzsanitätsdienst der SBB die Räume zur Miete anbieten. Bei fehlendem Bedarf können die Räumlichkeiten mit Zustimmung der SBB an Dritte vermietet werden. Ein knappes Jahr nach dem Spatenstich wurde die Grenzsanität am 16. September 1957 eröffnet.⁵

In diesem Teil wird die historische Recherche verortet. So entsteht ein schweizweites Netz aus Orten, Räumen, Institutionen und Personen mit der Grenzsantität Brig als imaginären Mittelpunkt.

Auf der Schweizerkarte sind verschiedene Ebenen von Informationen festgehalten.

S. 50

[gelb] Alle Grenzsantitätsposten entlang der Schweizer Grenze, die in den Jahrzehnten zwischen dem Zweiten Weltkrieg und der Abschaffung des Grenzsantitätsdiensts 1991 existierten.

[rosa] Orte und Räume, die mit der Migrationsgeschichte in irgendeiner Form in Verbindung stehen.

[blau] Personen und Institutionen, mit denen wir im Rahmen unserer Arbeit in Kontakt traten.

Die Karte dient als Mittel, Geschichte und Gegenwart zu überlagern. Sie ist ein Instrument, Wissen aus der Recherche zu erfassen, aber auch, um ein schweizweites und womöglich transnationales Netzwerk von Personen, Organisationen und Räumen zu bilden, für welche die Zukunft der Grenzsantität Brig von Interesse ist oder sein könnte.

Dieses Netzwerk fassen wir mit dem Begriff [Off-Site] zusammen. Die aus ihm hervorgehenden Initiativen, Aktionen, Veranstaltungen sehen wir als Vorläufer des Projekts. Ihre Schauplätze sind in einem Katalog als Raum-Portraits gesammelt.

S. 52

S. 60

Auch die Veranstaltung *Zugleich nah und fern*, die wir im Rahmen unserer Diplomarbeit im August 2022 durchgeführt haben, verstehen wir als Off-Site-Projekt.

S. 78

Während drei Abenden zeigten wir Filme, auf die wir während der Recherche gestossen sind. Begleitet wurden diese Screenings von Gesprächen oder künstlerischen Darbietungen von eingeladenen Gästen. Ein wichtiges Element dieser Abende war die Verpflegung mit einer einfachen Mahlzeit. Das gemeinsame Essen fördert eine gewisse Lockerheit in der Atmosphäre, die wiederum einen persönlicheren Austausch zwischen den Teilnehmern ermöglicht und Berührungsängste abschwächt.

So wurde unser Atelier zum Testfeld für eine Art der Nutzung, die wir uns für die zukünftige Grenzsantität vorstellen können.

Name, Vorname

Verbindung

Tätigkeiten

Kontakt

Projekte / Werke / Anmerkungen

Gründung

Ort

Netzwerk

Name, Vorname Verbindung Tätigkeiten Kontakt Projekte / Werke / Anmerkungen	Gründung	Ort
Béday, André und Jack Filmemacher - Jorge l'armailli portugais (2005)		3 B
Bernasconi, Fulvio Filmemacher fulvio@fulviobernasconi.ch - ID SWISS (1999)		
Bibliobus Bücherbad Organisation - Mobile Bibliothek, vielsprachig	2016	Oberwallis
Bizzarri, Alvaro Filmemacher - Lo stagionale (1971)		
Braun , Rudolf Historiker - Sozio-kulturelle Probleme der Eingliederung italienischer Arbeitskräfte in der Schweiz (1970)		
Brusati, Franco Filmemacher - Pane e Cioccolata (1973)		
Brunner, Nathalie Geschäftsführerin Neubad Luzern Kulturmanagerin, DJ leitung@neubad.org		Zürich/Luzern 
Burri, Katri Fotografin katriburri.ch - Thema Migration, insbesondere am Grenzübergang in Buchs SG		
Bysäth, Heinz Fotograf - Grimsel, Staumauerbau im Bild (2018)		

Name, Vorname Verbindung Tätigkeiten Kontakt Projekte / Werke / Anmerkungen	Gründung	Ort
Béday, André und Jack Filmemacher - Jorge l'armailli portugais (2005)		3 B
Bernasconi, Fulvio Filmemacher fulvio@fulviobernasconi.ch - ID SWISS (1999)		
Bibliobus Bücherbad Organisation - Mobile Bibliothek, vielsprachig	2016	Oberwallis
Bizzarri, Alvaro Filmemacher - Lo stagionale (1971)		
Braun , Rudolf Historiker - Sozio-kulturelle Probleme der Eingliederung italienischer Arbeitskräfte in der Schweiz (1970)		
Brusati, Franco Filmemacher - Pane e Cioccolata (1973)		
Brunner, Nathalie Geschäftsführerin Neubad Luzern Kulturmanagerin, DJ leitung@neubad.org		Zürich/Luzern 
Burri, Katri Fotografin katriburri.ch - Thema Migration, insbesondere am Grenzübergang in Buchs SG		
Bysäth, Heinz Fotograf - Grimsel, Staumauerbau im Bild (2018)		

Name, Vorname Verbindung Tätigkeiten Kontakt Projekte / Werke / Anmerkungen	Gründung	Ort	7 F
FCLIS Federazione Colonie Libere Italiane in Svizzera Migrantenorganisation, Verein	1943	Zürich	
<ul style="list-style-type: none"> - Unabhängiger, überparteilicher und überkonfessioneller Verein, gegründet 1943 von italienischen Immigrant*innen - Zweck: «Die allgemeinen Interessen der eingewanderten ArbeitnehmerInnen in der Schweiz zu wahren; soziale, kulturelle und der Unterhaltung dienende Aktivitäten der Colonie Libere Italiane (CLI) und der angeschlossenen Vereine zu koordinieren; Initiativen zu Gunsten einer wirkungsvollen und aufrichtigen Zusammenarbeit zwischen den CLI, den angeschlossenen Vereinen und den italienischen und schweizerischen Behörden und der schweizerischen Bevölkerung zu fördern und zu unterstützen.» 			
Fernández, Jesús Verbindung über Calvo Salgado, Luís M. Ehem. Co-Regionalsekretär der Gewerkschaft UNIA jesus.fernandez.c@bluewin.ch - UNIA-Abteilung SBB		Biel/Bienne	
Forum Migration Oberwallis Migrantenorganisation, Verein	1989	Visp	
<ul style="list-style-type: none"> - Verein zur Förderung von Sprachunterricht sowie Begegnung und Sensibilisierungsarbeit - «Gesellschaftliche Vielfalt ist in der Schweiz Realität. Der Umgang mit Vielfalt und Integration gehört zu unserem Alltag. Als führendes Netzwerk der informellen Bildung verfügen wir über Wissen, welches wir gerne auch weitervermitteln.» 			
Frandsen, Rune Inhaltlicher Austausch, Doktorarbeit über Grande Dixence (Industrialisierung des Alpenraums) Doktorand Lehrstuhl Vogt, ETHZ runef@ethz.ch		Zürich	
Frigerio, Marina Psychologin - Versteckte Kinder: Saisonkinder und ihre Eltern erzählen (1991) - Und es kamen Menschen. Die Schweiz der Italiener (2004)			
Früh, Kurt Filmemacher - Bäckerei Zürcher (1957)			

Name, Vorname Verbindung Tätigkeiten	Gründung	Ort
Jain, Rohit Soziologe, Sozialanthropologe, Aktivist - INES - Kosmopolitische Pioniere «Inder_innen der zweiten Generation» aus der Schweiz zwischen Assimilation, Exotik und globaler Moderne (2018)		11 K
Joris, Elisabeth Historikerin ejoris@bluewin.ch - Zahlreiche Texte zu Migration mit Fokus auf das Oberwallis - Tunneldorf Naters (2008) - Tiefenbohrungen. Frauen und Männer auf den grossen Tunnelbaustellen der Schweiz 1870-2005. (2006)		Zürich
Junges Literaturlabor Zürich JULL Organisation - Schreibwerkstatt für Jugendliche, betreut von «Schreibtrainern»	2015	Zürich
Jurczok 1001 Zugleich nah und fern (Kino und mehr, Carrosserie Oerlikon) Spoken Word-Künstler, Sänger 1001@masterplanet.ch - Wortsprich (2022) mit Muska Murad, Gedichtsammlung - Lesung der Gedichte mit Musik am Zugleich nah und fern		Zürich

	Name, Vorname Verbindung Tätigkeiten Kontakt Projekte / Werke / Anmerkungen	Gründung	Ort
18 S	Schmid, Benno Historiker <ul style="list-style-type: none"> - Die italienischen Arbeiter im Oberwallis. Ihr Leben und ihre Integration in Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft zur Zeit des Baus des ersten Simplontunnels (1898–1906) (2012) 		Oberwallis
	Schulz, Kristina Historikerin <ul style="list-style-type: none"> - Une socio-histoire des gens qui migrent: Les «enfants du placard» (1946-2002), unterstützt vom SNF (2020 – 2023) 		
	Seiler, Alexander J. Filmemacher <ul style="list-style-type: none"> - Siamo italiani (1964) 		
	Seiler, Christine Fotografin <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation von Migration in der Schweiz - Datenbank Bild + Ton (Sozialarchiv) 		
	Shabazi, Shirana Fotografin <ul style="list-style-type: none"> - INES 		
	Skenderovic, Damir Historiker <ul style="list-style-type: none"> - Mit dem Fremden politisieren. Rechtspopulismus und Migrationspolitik in der Schweiz seit den 1960er Jahren (2008) 		
	Štaka, Andrea Filmemacherin		
	Stiftung H&P Wenger Organisation	2011	Brig 

Name, Vorname
Verbindung

Tätigkeiten

Kontakt

Projekte / Werke / Anmerkungen

Gründung

Ort

Fernández, Jesús

Interessent Initiative Migrationsmuseum; Verbindung über Calvo Salgado, Luís M.
Ehem. Co-Regionalsekretär Unia Biel-Seeland/Solothurn
jesus.fernandez.c@bluewin.ch

Biel/Bienne



- Präsentation unserer bisherigen Arbeit
- Jesús hat Erfahrungen mit Vermittlung zu diesem Thema: Wanderausstellung der Unia zum Thema Baracken von 2014, in denen auch Naters eine Station war
- Jesús stellt Kontakt her zu Personen, die interessiert sein könnten an unserer Arbeit selbst und an deren Weiterführung; Aufbau eines Migrationsmuseums

19.8.2022

Treffen und Gespräch,
Carrosserie Oerlikon

Calvo Salgado, Luís M.

Zürich

Migrationsmuseum

Historiker, Leiter Kunsthistorisches Institut UZH

lcalvo@khist.uzh.ch



- Ellis Island: grenzsanitarische Untersuchungen der einwandernden Europäer*innen
- Definition von Grenze: Meer – Insel – Flughafen ...
- Regularien durch Staat, die solche Kontrollen ermöglichen; Abmachungen zwischen Staaten (bilaterale Verträge)
- Entwicklung der Medizingeschichte

16.6.2022

Erstes Treffen und Gespräch,
Kleine Freiheit, Zürich

- 1. WK Bakteriologie
- 2. WK Medikamente gegen TB
- CH 1960er-Jahre: Tuberkulosebekämpfung
- Erkennung TB über Röntgen
- Begeisterung von Röntgenbildern – nicht nur für medizinische Zwecke, sondern für alles benutzt, ETH Immatrikulation, Schuhgeschäft Fuss vermessen
- viele Geräte im Umlauf – grosser Industriezweig
- Krebserregung bei Personal, das Geräte bedient, aber auch bei Untersuchten wird in 50er Jahren erkannt, Begeisterung bricht ab
- Geräte werden in Grenzsanitäten ab 50er-Jahre eingesetzt:
Korrelation
- Verknüpfung Medizin- und Migrationsgeschichte
- zu Brig: im Bestand möglichst erhalten, was sozialgeschichtlich relevant war, also Kantine, Konsulatsbüro, grenzsanitarische Einrichtungen
- * Monika Domann, Geschichte der Röntgenbilder in der Schweiz
- * Heinz Nigg, Objekte Migration, Ausstellung
- * memobase: Archiv Fernsehsendungen
- * Arnold van Gennep, Rites de Passage

13.7.2022

Gespräch, Kleine Freiheit,
Zürich

- Migrationsmuseum: vergangene Initiativen
 - Verbindung zu Personen, die damals Teil der Initiative waren
 - Verbindung zu Jesús Fernández, ehem. Co-Generalsekretär der Unia Biel/Bienne, zust. für SBB-Abteilung; hätte Interesse am Projekt und evtl. vorbringen als Vorschlag für Umsetzung bei SBB
-

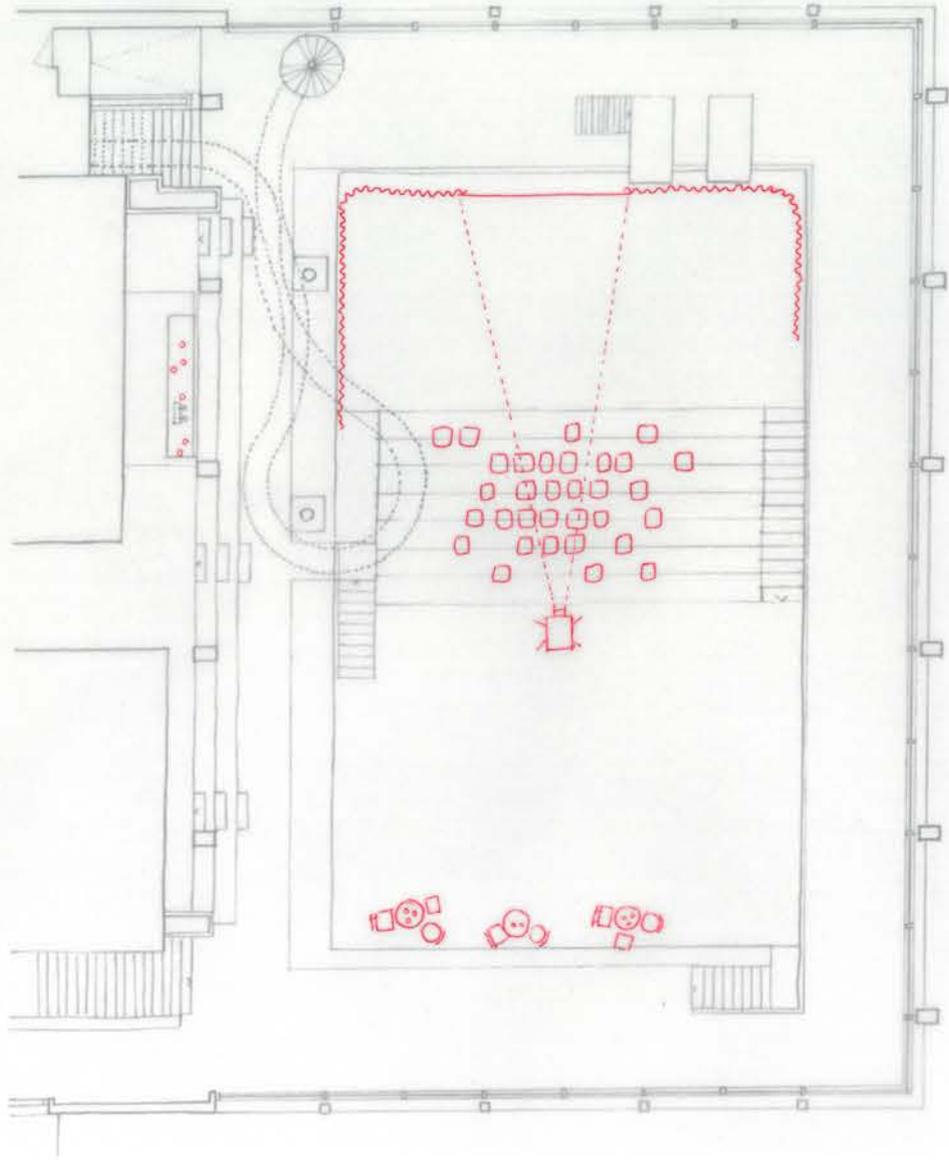
Neubad

Bireggstrasse 36, 6003 Luzern
Cultural space, bar / former public pool
375 m² empty pool, 705 m² total
Empty pool, bar, event tech, sound system,
piano

-
Concerts, cinema, theatre, podiums, comedy
Verein Netzwerk Neubad
-
max. 250 people
375 – 705 m²
-



The former indoor swimming pool has been converted into an event space for cultural happenings. The facility also consists of a restaurant, co-working spaces, a club, a garden and other uses. The former basin is used as a stage and is equipped for various types of events.



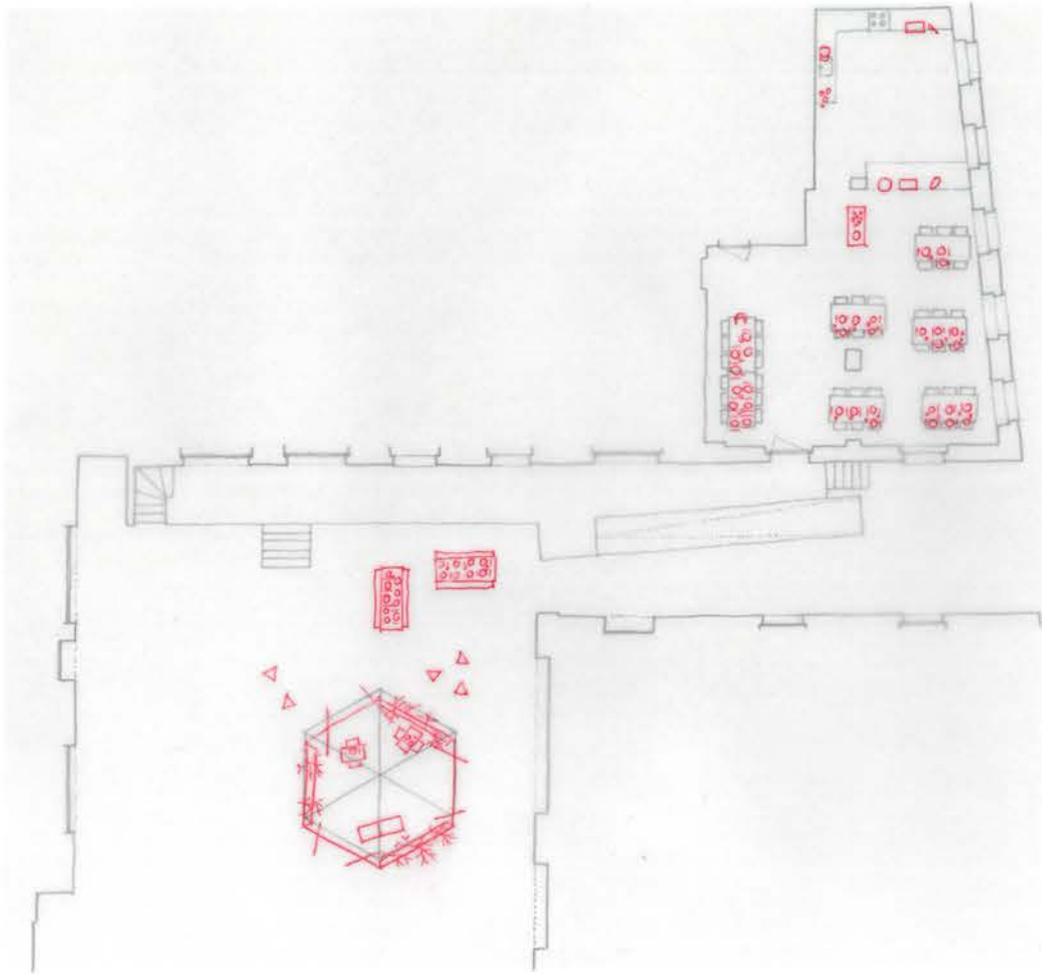
ASZ-Café / Autonome Schule Zürich

Sihlquai 125, 8005 Zürich
School
77 m² (indoor), 75 m² (outdoor)
Dining tables and chairs, kitchen space,
pavilion

Soli-z'Nacht
Provision of meals for 2 francs
Arbeitsgruppe Gemeinschaftsleben ASZ
3 dinners a week
-
77 m² (indoor), 75 m² (outdoor)
additional tables and chairs



On three evenings a week, a dinner takes place in the café of the ASZ. The pricing is based on a solidarity principle. People who can afford more than the set price cross-fund a cheap meal for someone who cannot. During the warmer months, the dinners expand into the courtyard of the building.



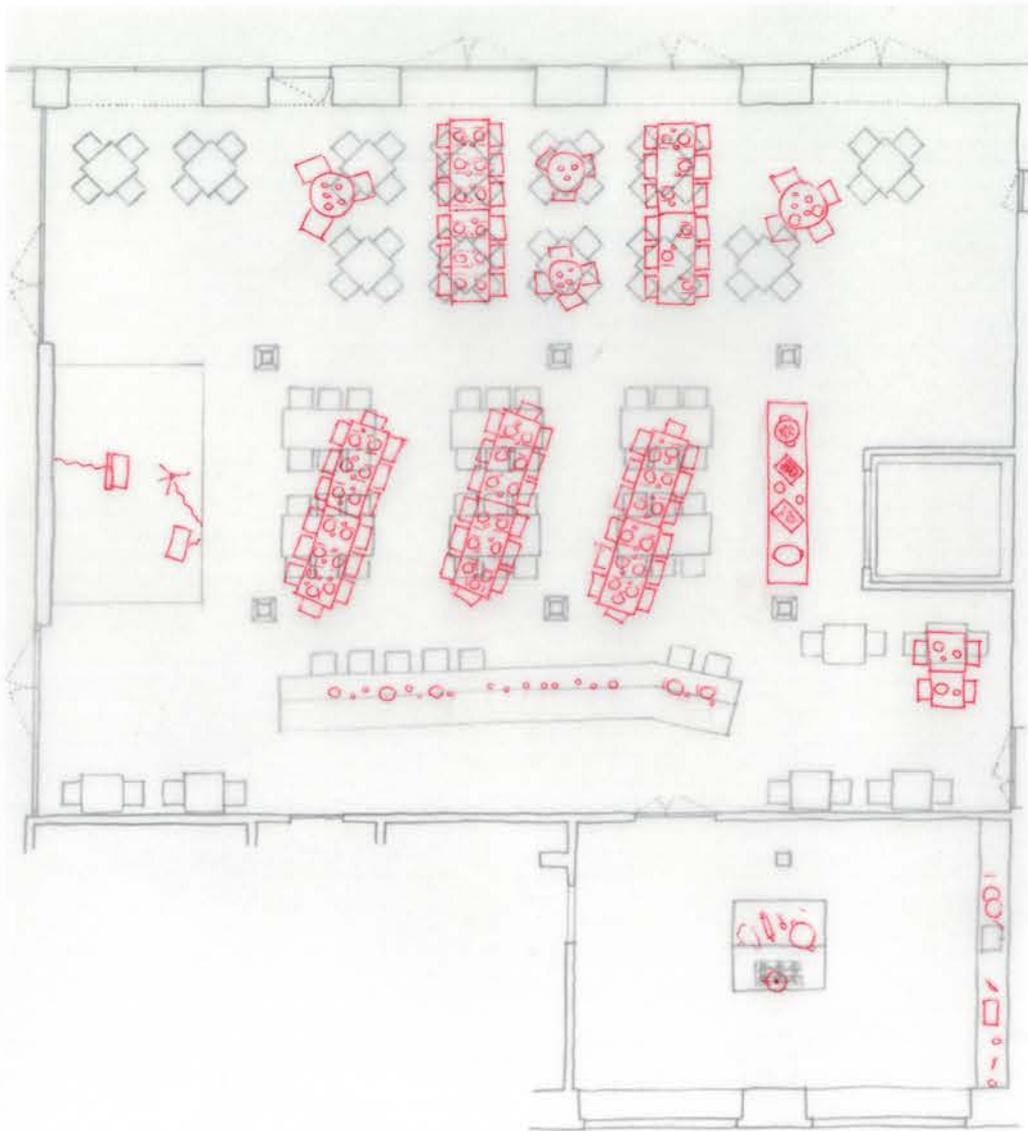
kulturESSiert / Zeughaus Kultur

Gliserallee 91, 3900 Brig-Glis
Cultural space / former arsenal
255 m²
Bar, dining tables and chairs, stage

kulturESSiert
Awareness event
Gruppe gä & nä, Zeughaus Kultur, Forum Migration Oberwallis
approx. 10 'chefs', 50 'dinner guests'
255 m²
Buffet, music instruments, projector, decoration



The project kulturESSiert aims to bring people together by the experience of cooking and eating together. Each time, a different country is picked as a host. People from this country guide a group of participants through the preparation of typical dishes. In the evening, anyone can join in to have dinner, accompanied by music and presentations.



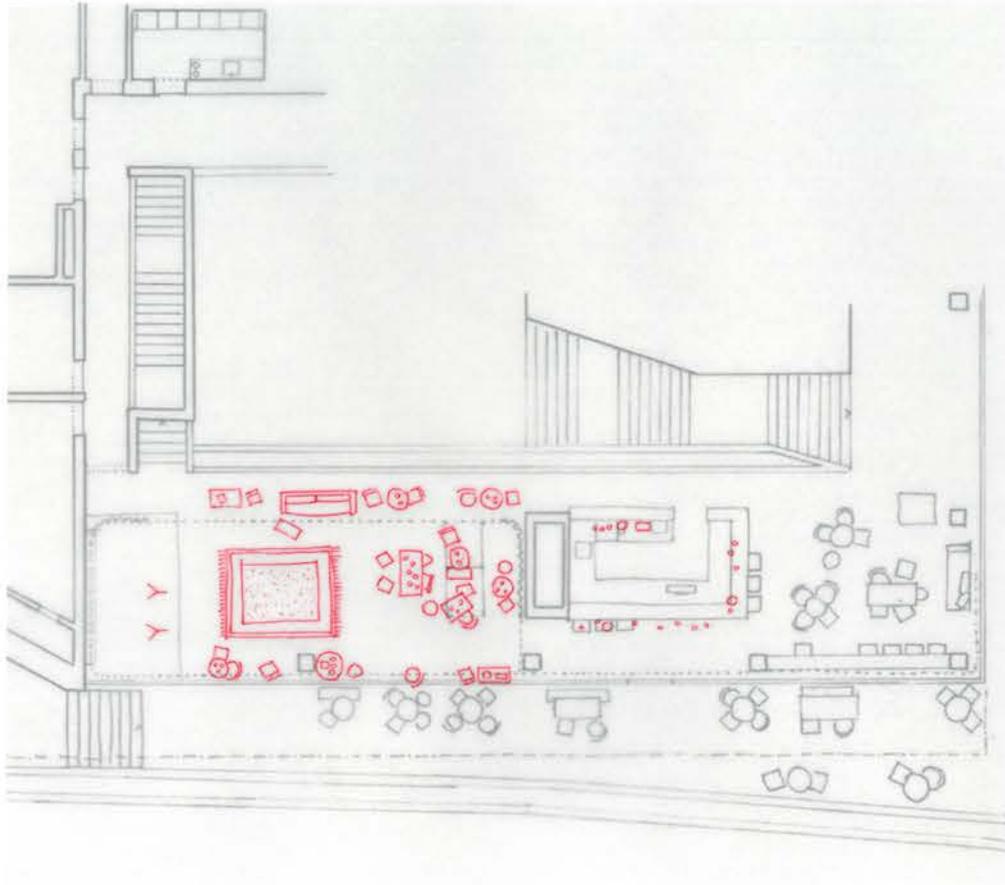
Das Gleis

Zollstrasse 121, 8005 Zürich
Bar / Café
175 m²
Kitchen, bar, stage, seperation curtain

Zürcher Flüchtlingstag 2022
Awareness event
Plattform Zürcher Flüchtlingstag
June 15, 2022
80 – 100 people
140 m²
40 chairs/stools, 15 small tables, 2 sofas, 1 big carpet



crowded, many people sitting on the floor, catering was served from off-site kitchen, waiters showing up “surprisingly”, normal bar operation in parallel to the event



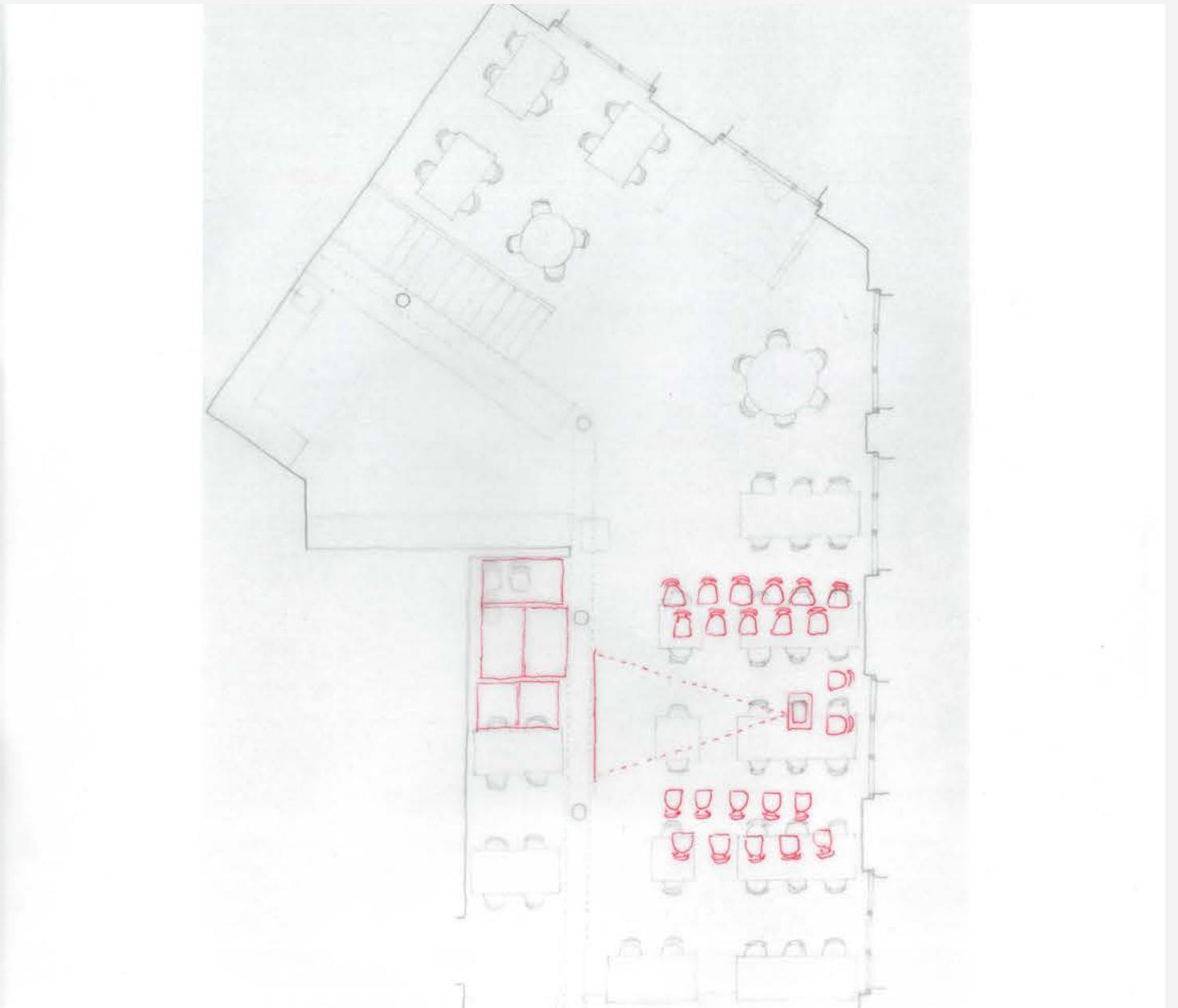
Ristorante Cooperativo

St. Jakobstrasse 6, 8004 Zürich
Restaurant
170 m² (indoor), 80 m² (outdoor)
Restaurant facilities, screen

Räume erinnern, Erinnerungen versammeln
Awareness event
Zürcher Theaterspektakel / [ké*sarà]
August 15, 2020
80 – 100 people
100 m²
Projector



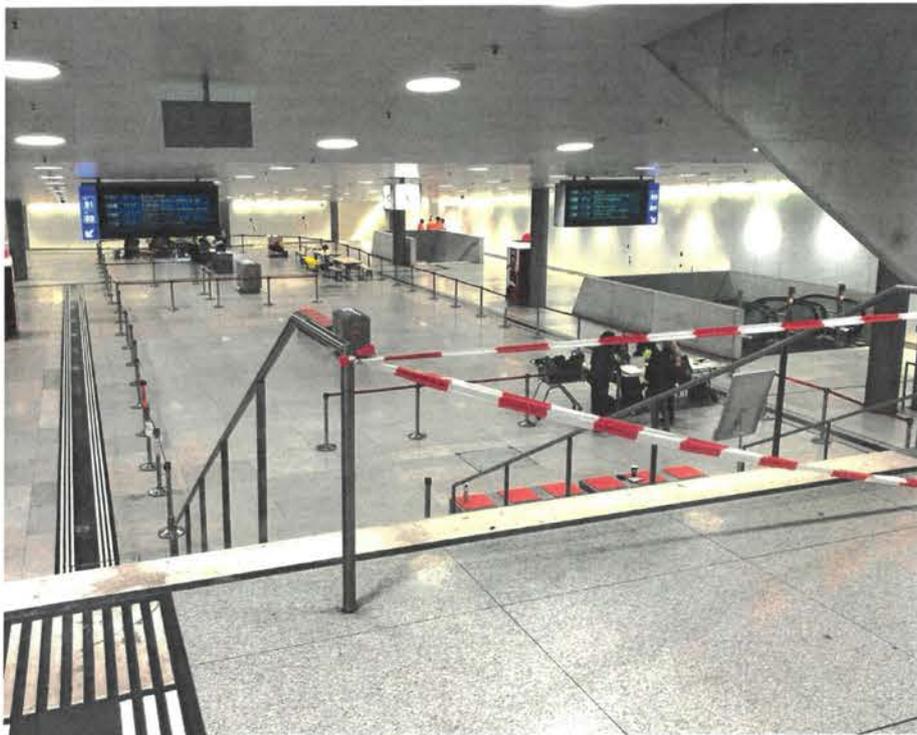
Restaurant has been used as a political/social/cultural space by immigrant / Italian community since its foundation in 1905; restaurant atmosphere is noticeable, improvised (in a positive way), convivial



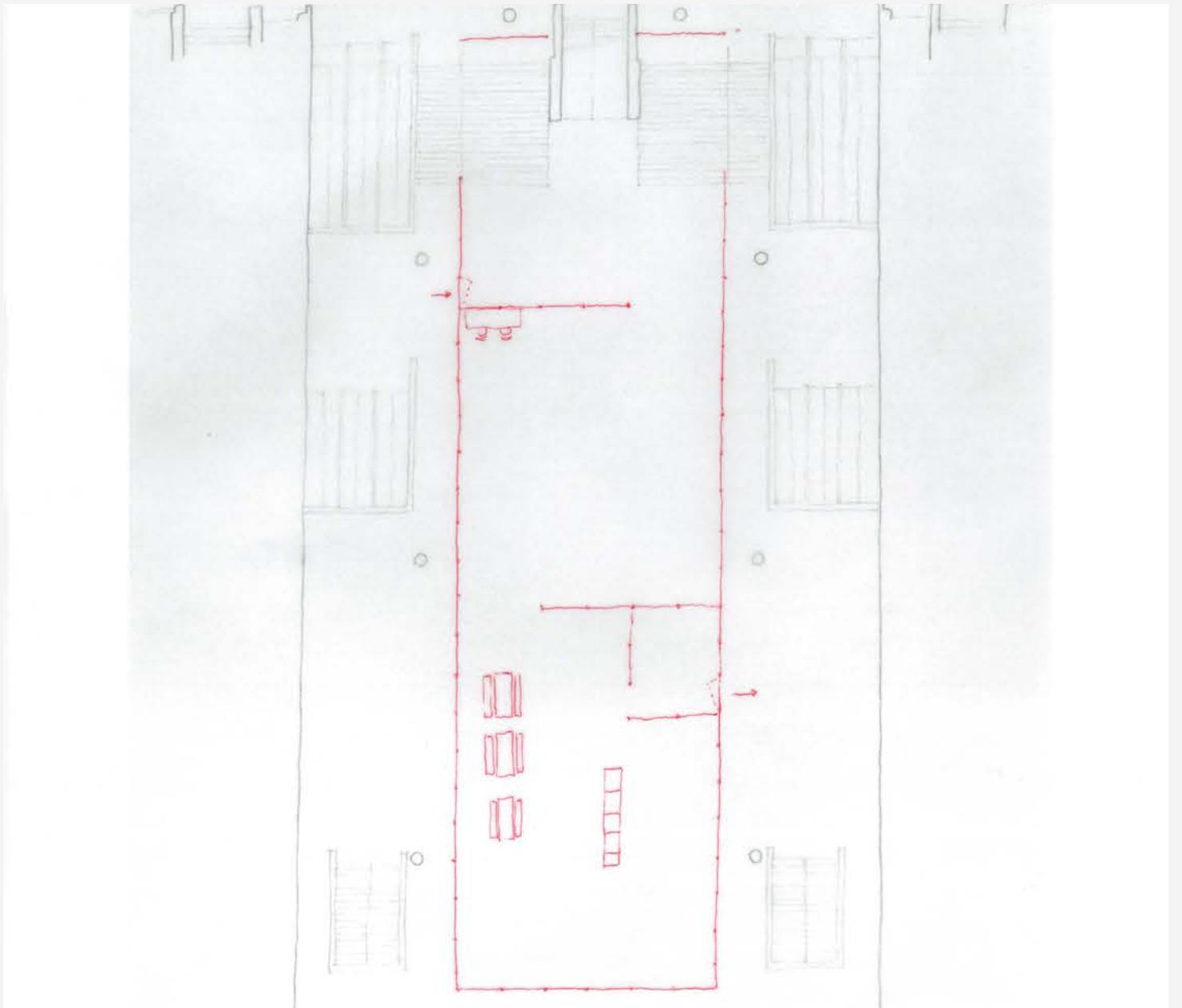
Zürich Hauptbahnhof

Passage Sihlquai, 8004 Zürich
Train station
400 m²

Arrival of Ukrainian refugees
Administrative
Canton of Zurich, Migrationsamt
Since spring 2022 (ongoing)
Indefinite number of people
(Variable) m²
Barrier tape (200 m), table and a few chairs



Rather unwelcoming, provisional and improvised, depending on number of people waiting there are not enough seating options



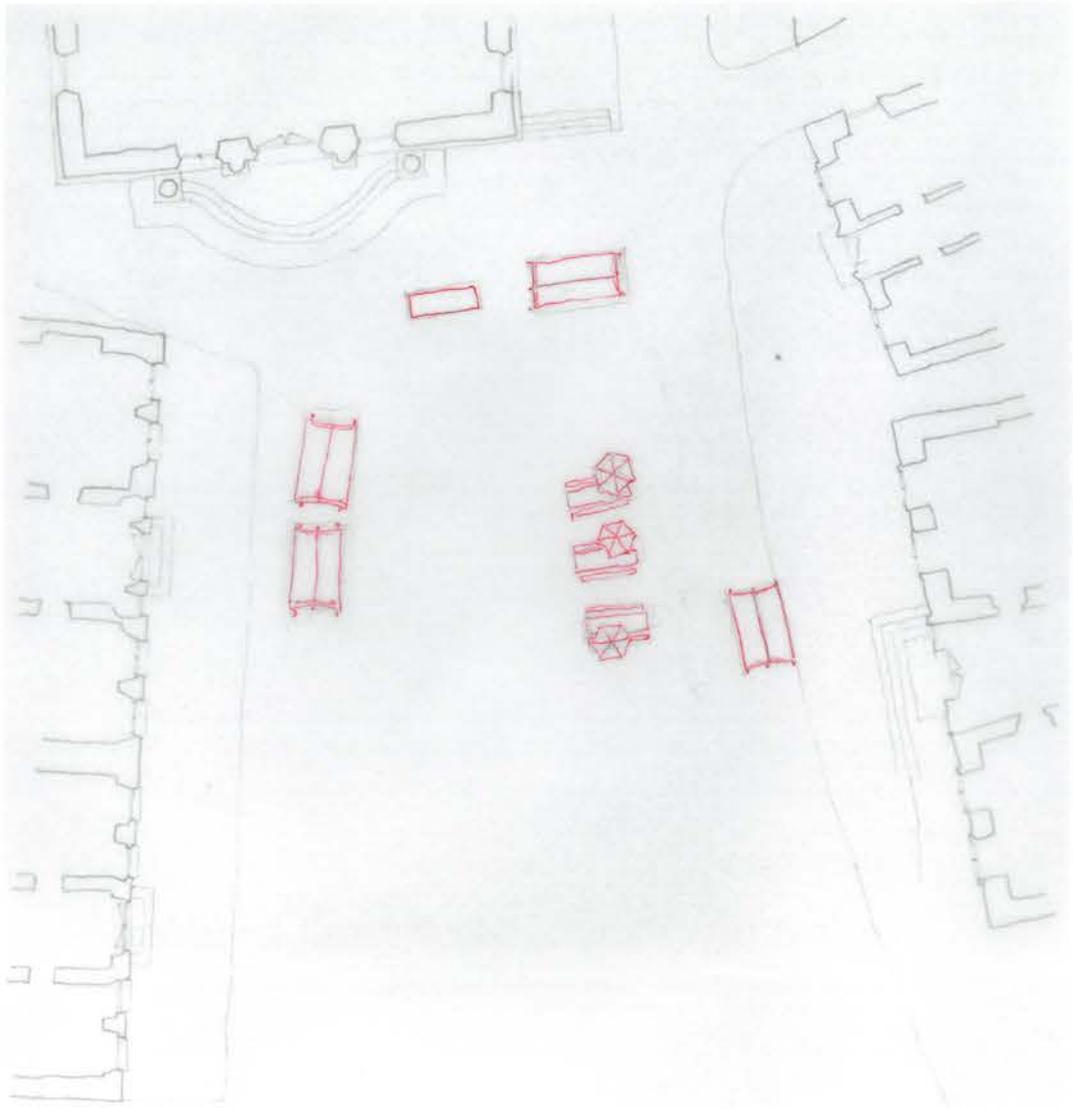
Landsgemeindeplatz Trogen

9043 Trogen
Town square
810 m²

Flüchtlingstag 2022
Food market
Community of Trogen
June 19, 2022
50 -60 people
300 m²
1 stall for cashier, 4 food stalls, 3 tables with parasols



Meals provided by refugees living in Trogen; warm and sunny day, plenty of space to move around, conversation among attendees when the meals are shared at the tables



Bahnhofplatz Brig

Bahnhofplatz / Nordstrasse, 3900 Brig
Train station square

-
-

Feierabend

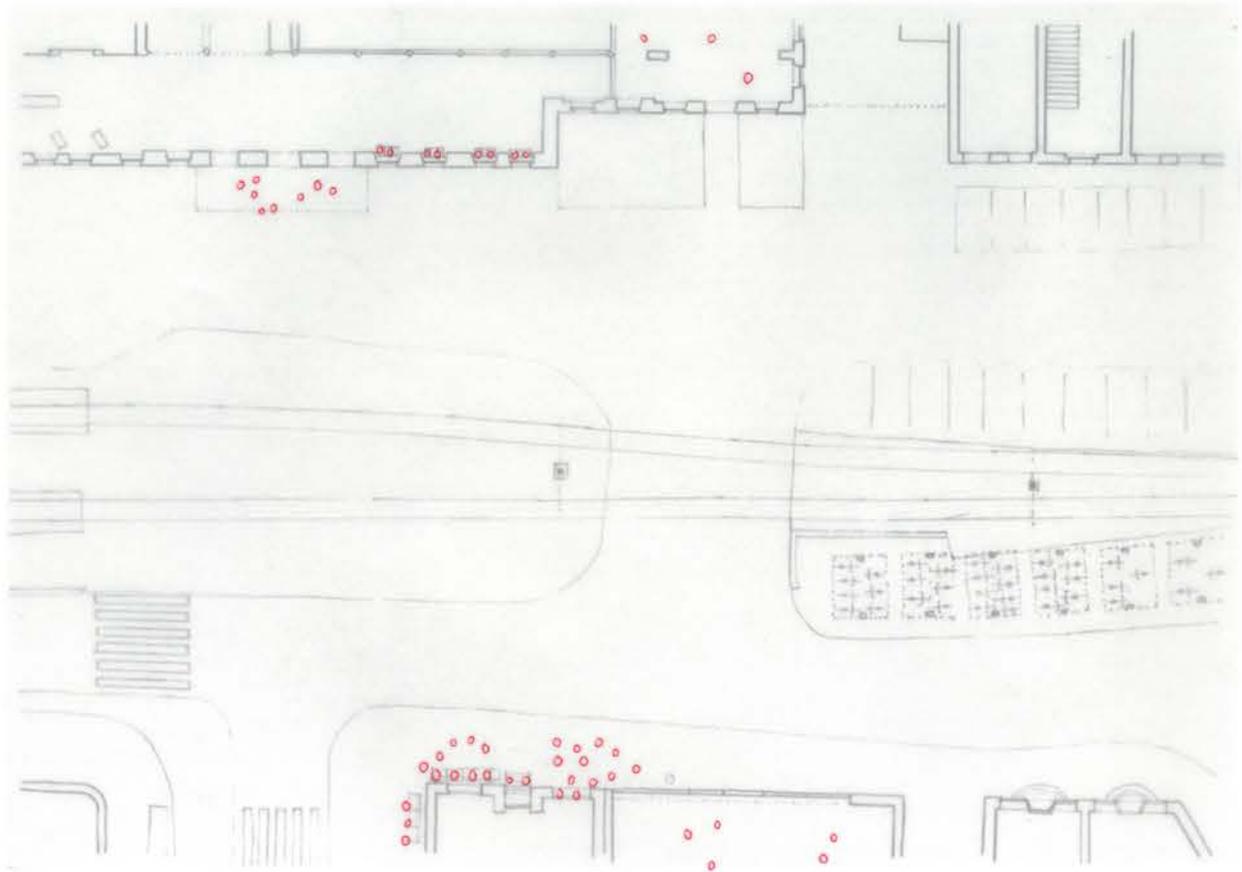
Everyday ritual
Cross-border workers
Evening of every weekday

-
-

Drinks and snacks, windowsills and stairs



Every evening of the week, the cross-border workers who live on the Italian side of the border gather in front of the train station in Brig to wait for their train home together. Most of them are men, they meet in front of the supermarket on the square and have a beer together. The train station offers hardly any covered space for them to spend the time, let alone seating options. When it's raining, there is hardly enough space in the hall of the station. Due to scarcity of public furniture (benches), they make do with the sills of the shop windows, stairs of building entrances, as well as just standing in groups.



zugleich *nah und fern*

Tesoro

Catia Porri, Melinda Nadj Abonji
und Paola De Martin

Lo stagionale

Alvaro Bizzarri
CH 1971, 54'

Dazwischen

Ein offener Erfahrungsaustausch
unter Freunden und Bekannten

ID Swiss

Kamal Musale, Nadia Fares u.a.
CH 1999, 90'

Wortsprich

Muska Murad und Jurczok 1001

Neuland

Anna Thommen
CH 2013, 93'

Do, 18. August 2022, 19.00

Fr, 19. August 2022, 19.00

Sa, 20. August 2022, 18.00

Carrosserie, Schaffhauserstrasse 307, 8050 Zürich

Eintritt frei / Kollekte



Screening des Films ,Lo Stagionale, Alvaro Bizzarri, 1973



Der Verein TESORO stellt sich vor, mit Paola De Martin und Melinda Nadj Abonji



Lesung mit Musik, ‚Wortsprich‘ von Muska Murad und Jurczok 1001

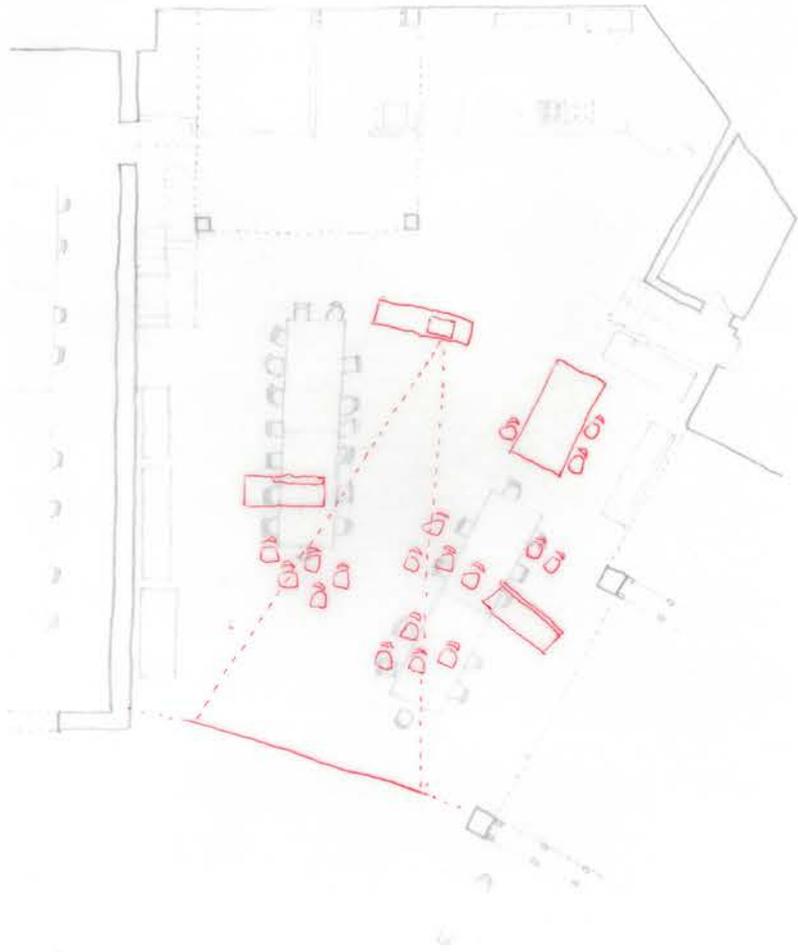
Carrosserie

Schaffhauserstrasse 307, 8050 Zürich
Atelier / former auto repair shop
750 m²
Kitchen, bathroom

Zugleich nah und fern
Event series with film screenings, discussions, performances
Jonas Heller, Lucia Bernini
August 18 –20, 2022
30 people
200 m²
Projector on a table, chairs, tables, food



The common space of the atelier is turned into a cinema and discussion space. After the screening of the film, a semicircle is formed with the chairs for a talk by two guests. The discussions are continued at dinner. The meal is shared at the tables, soup and bread is served and drinks are provided.



In diesem Teil wird der lokale Kontext ähnlich wie im zweiten Teil [Off-Site] betrachtet. Zusätzlich werden die Grenzsanität und das Dienstgebäude 02 (Milchküche) als Teil des Bearbeitungsperimeters untersucht.

Die Mapping-Arbeit findet zugleich auf zwei Massstäben statt. Neben der Schweizerkarte zeigt eine zweite Karte den lokalen Kontext der Grenzsanität Brig. Hier werden wiederum historische Orte, von denen manche bereits verschwunden sind, gekennzeichnet, andererseits aber auch solche Orte, an denen Migration und Migrationsgeschichte thematisiert werden. Sie sind meist Schauplätze der Sensibilisierungs- oder Aktivismusbearbeitung von Organisationen und Institutionen, die wir als potenzielle Nutzer*innen und Kollaborateur*innen für die Umnutzung der Grenzsanität sehen.

S. 84

Die kleinmasstäbliche Karte wird ergänzt durch einen Zeitstrahl, der die lokale Geschichte der Migration des letzten Jahrhunderts zusammenfasst.

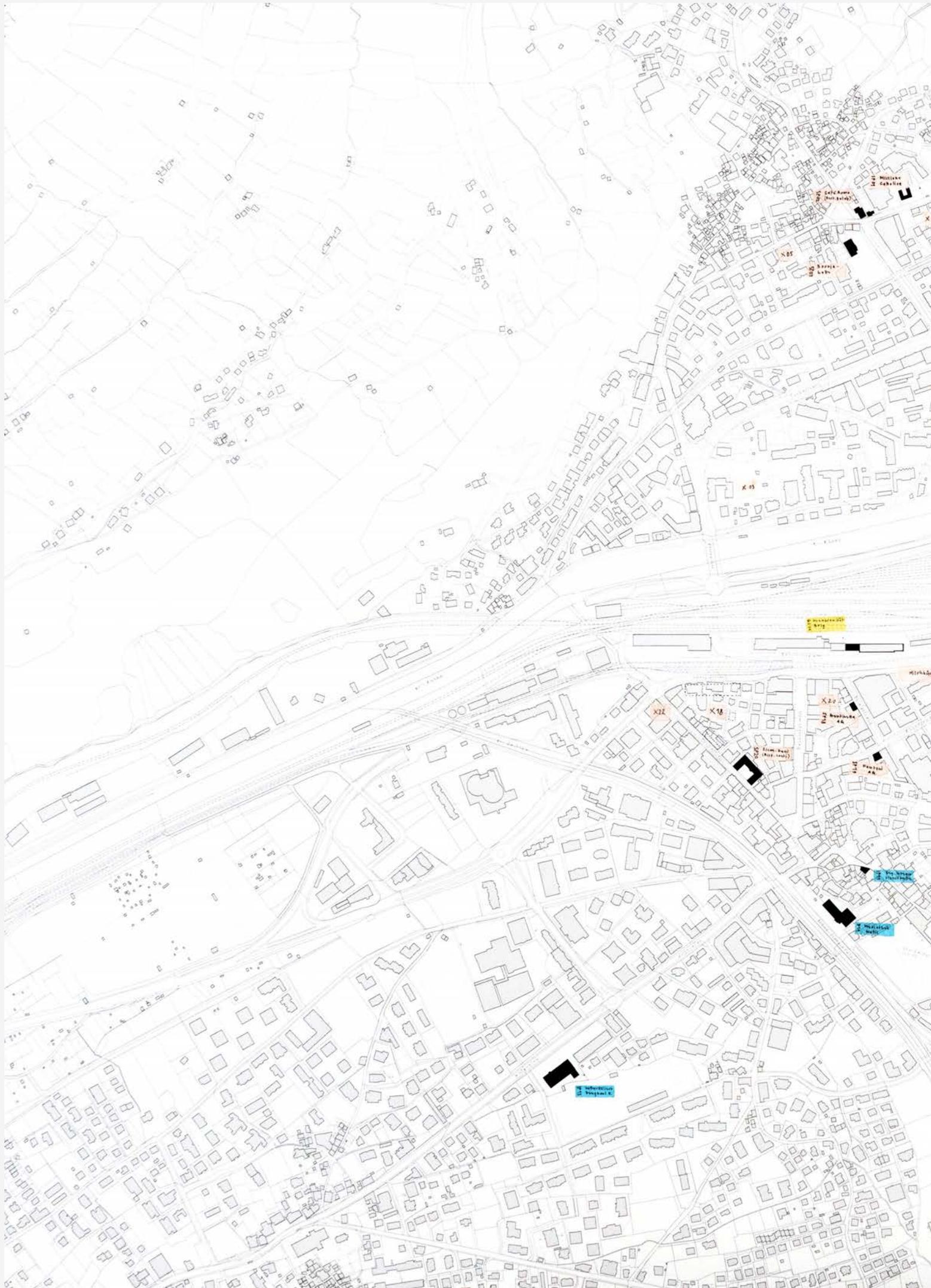
S. 86

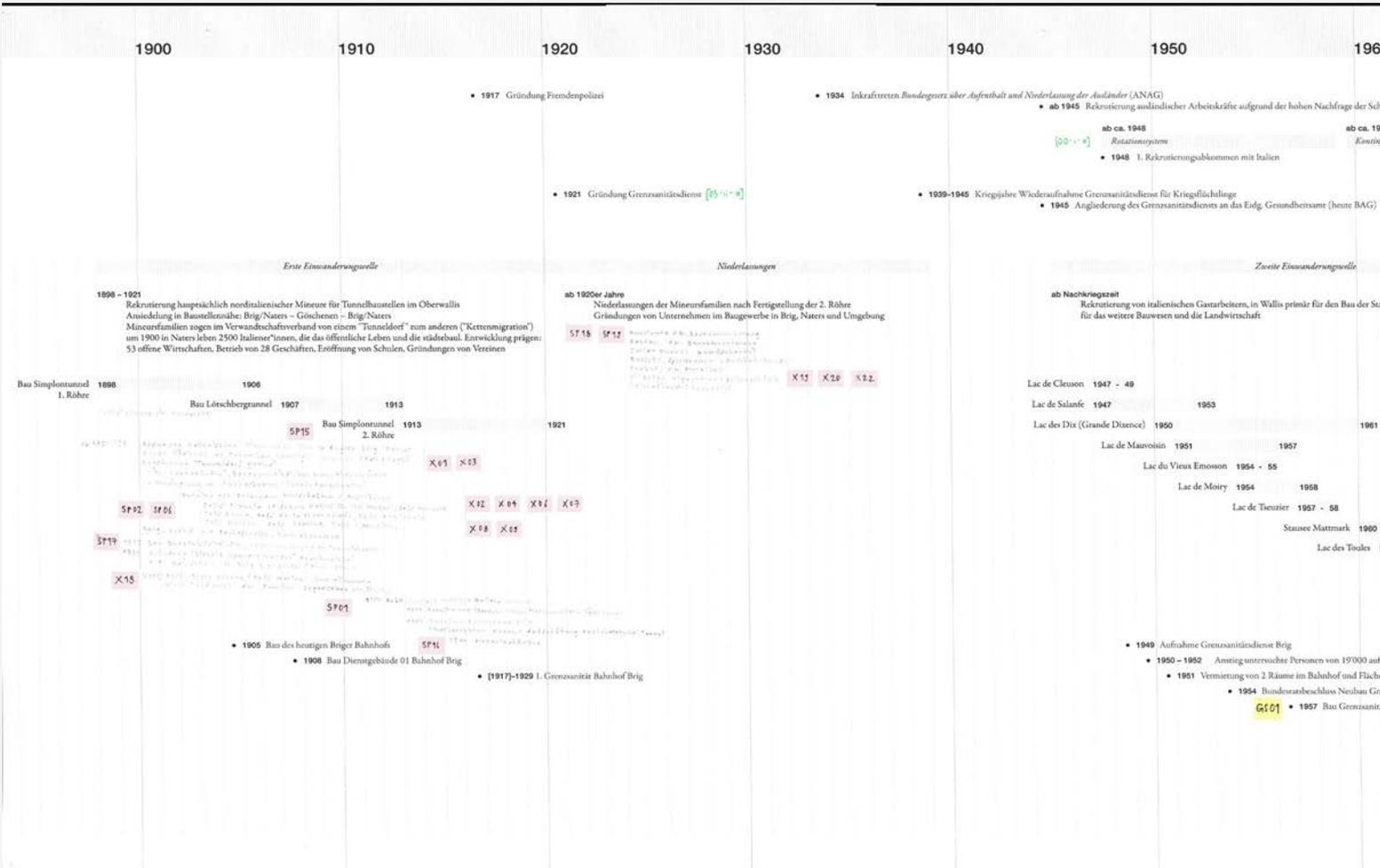
Neben der Kontextanalyse besteht dieses Kapitel aus einer Analyse der Gebäude Grenzsanität und Dienstgebäude 02. Das Planmaterial aus der Archivrecherche wird durch die Erkenntnisse von mehreren Begehungen und einer 3D-Vermessung der wichtigsten Räume und der Fassade ergänzt. Die Gebäude und ihr umliegender Perimeter wurden fotografisch dokumentiert.

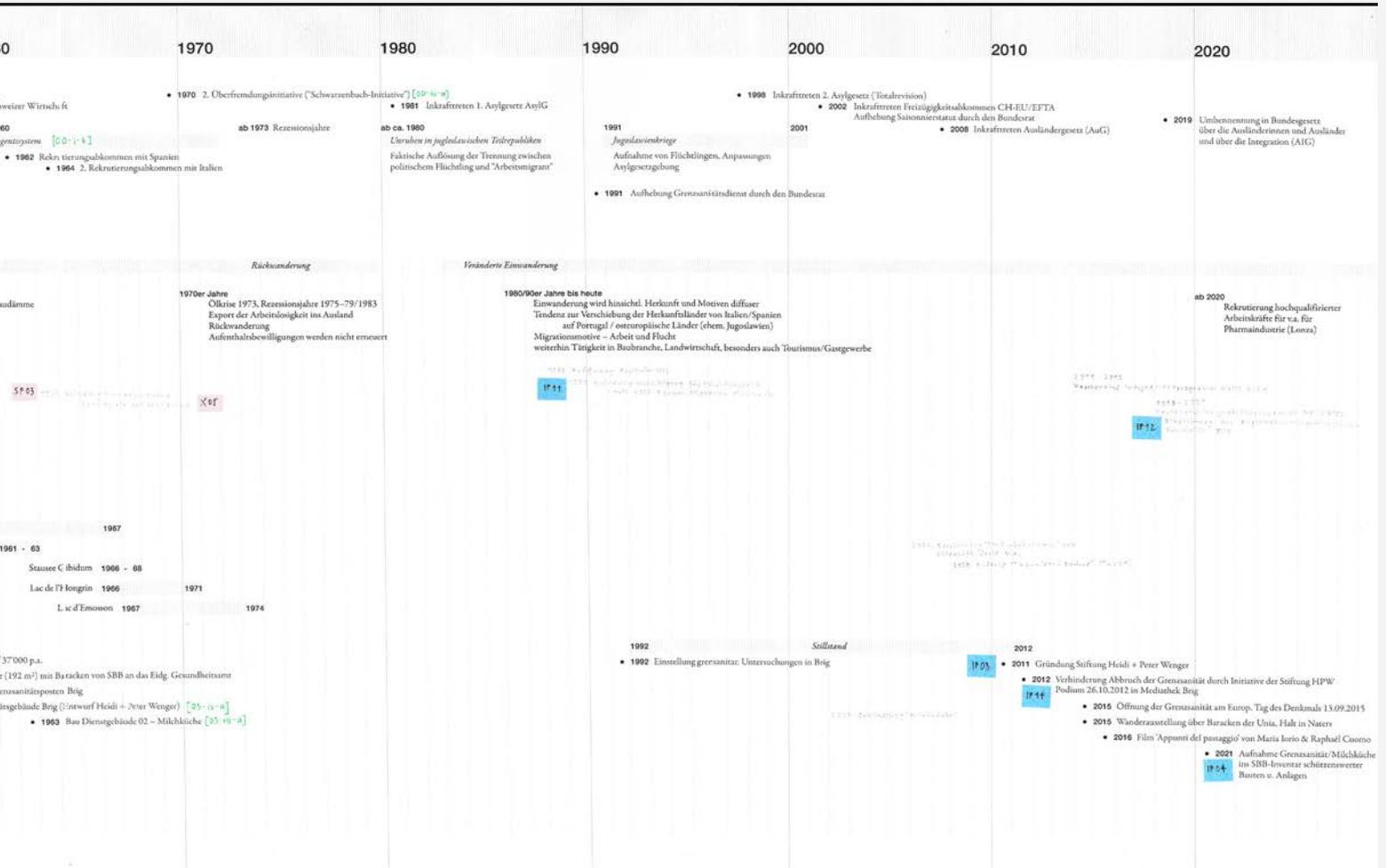
S. 88

Der Leerstand der beiden Gebäude ist im Rauminventar abgebildet.

S. 100









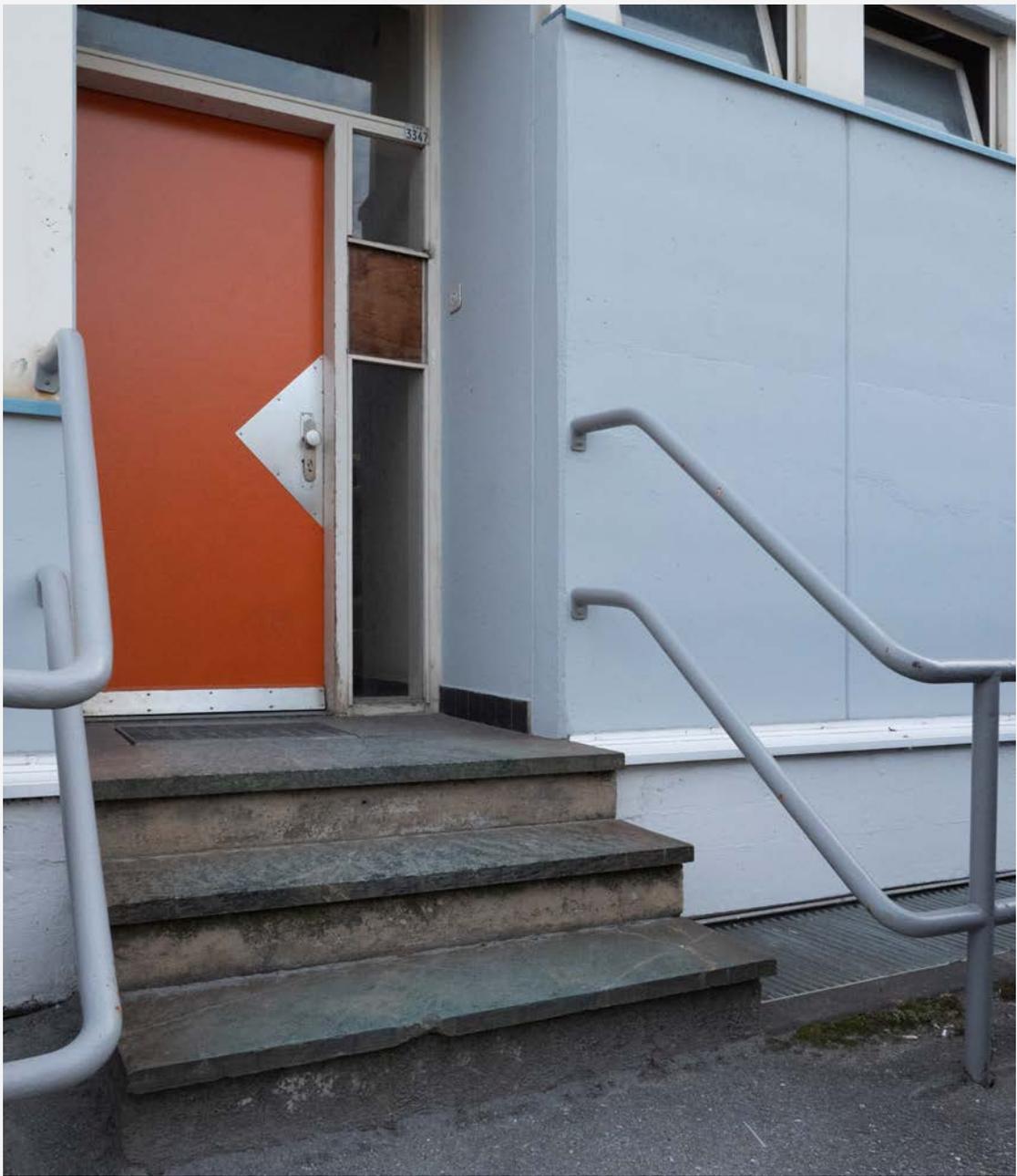
Dienstgebäude 02 Brig, Eingang Nord



Grenzsantität Brig, Eingang Nord



Grenzsanität Brig, Passage Süd



Grenzsantität Brig, Personaleingang Nord



Dienstgebäude 02 Brig, ehemalige Personalgarderobe



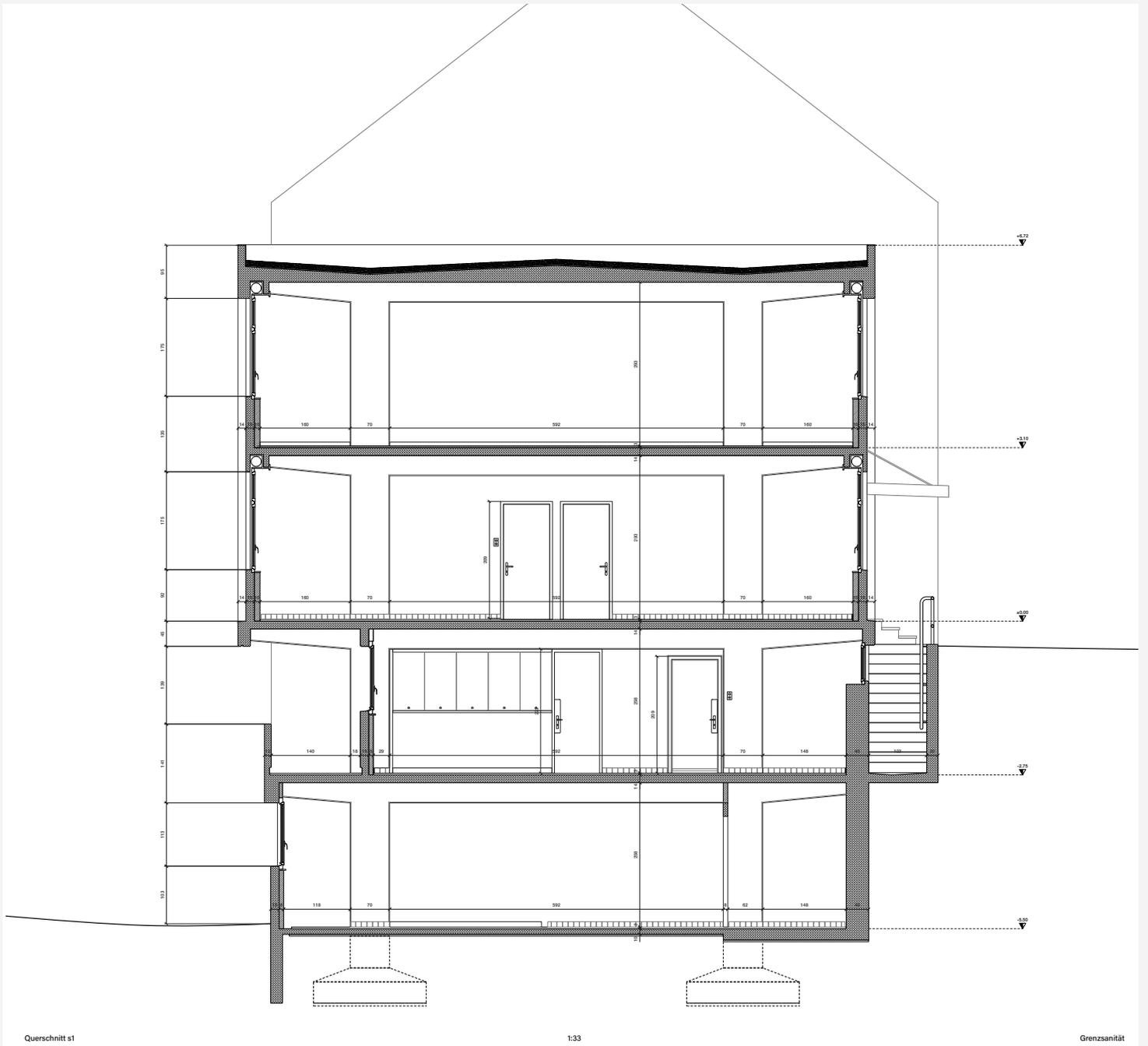
Grenzsanität Brig, Desinfektionsschleuse



Dienstgebäude 02, ehemalige Kantine



Dienstgebäude 02, ehemalige Personalwohnung

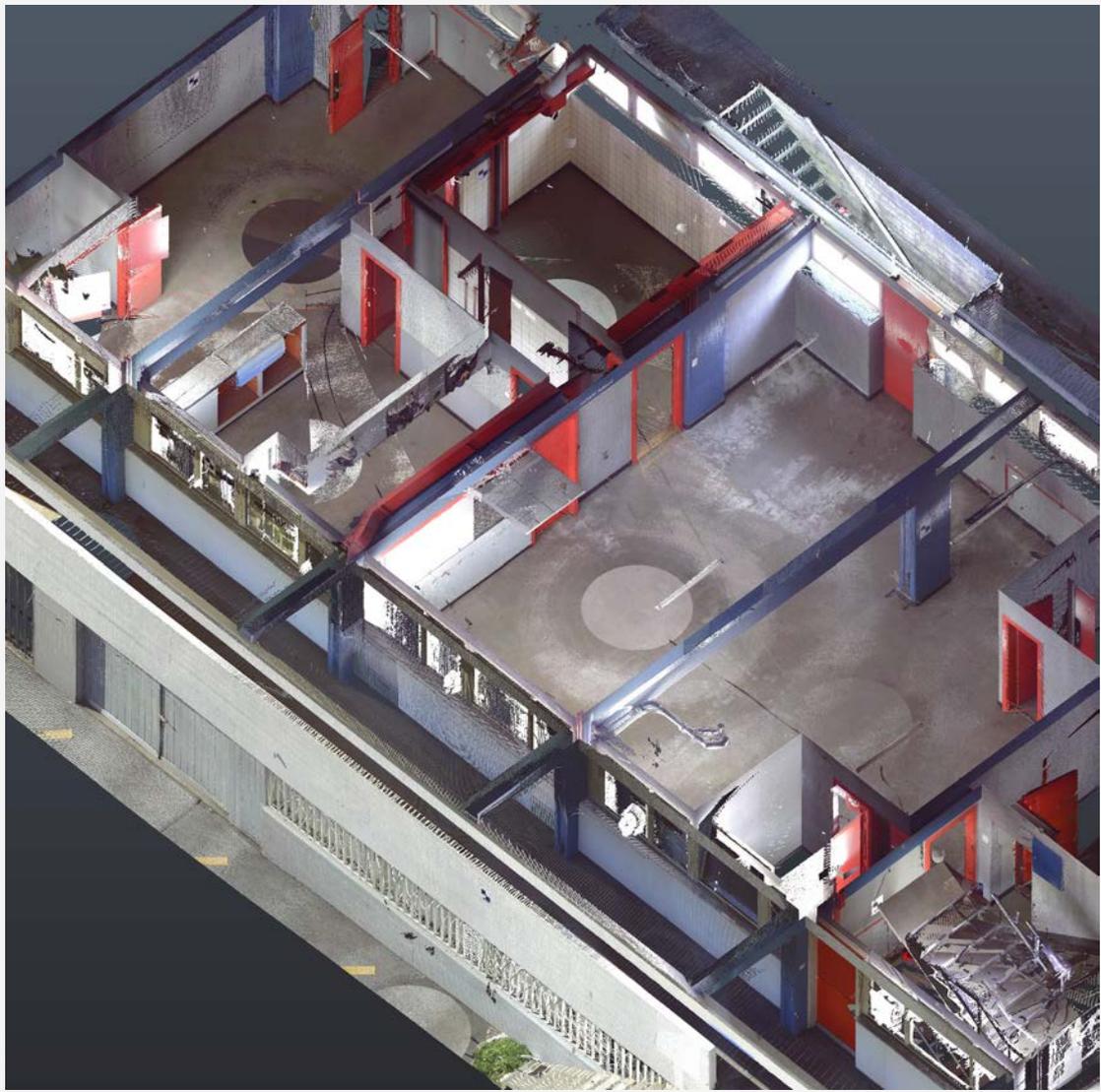


Querschnitt s1

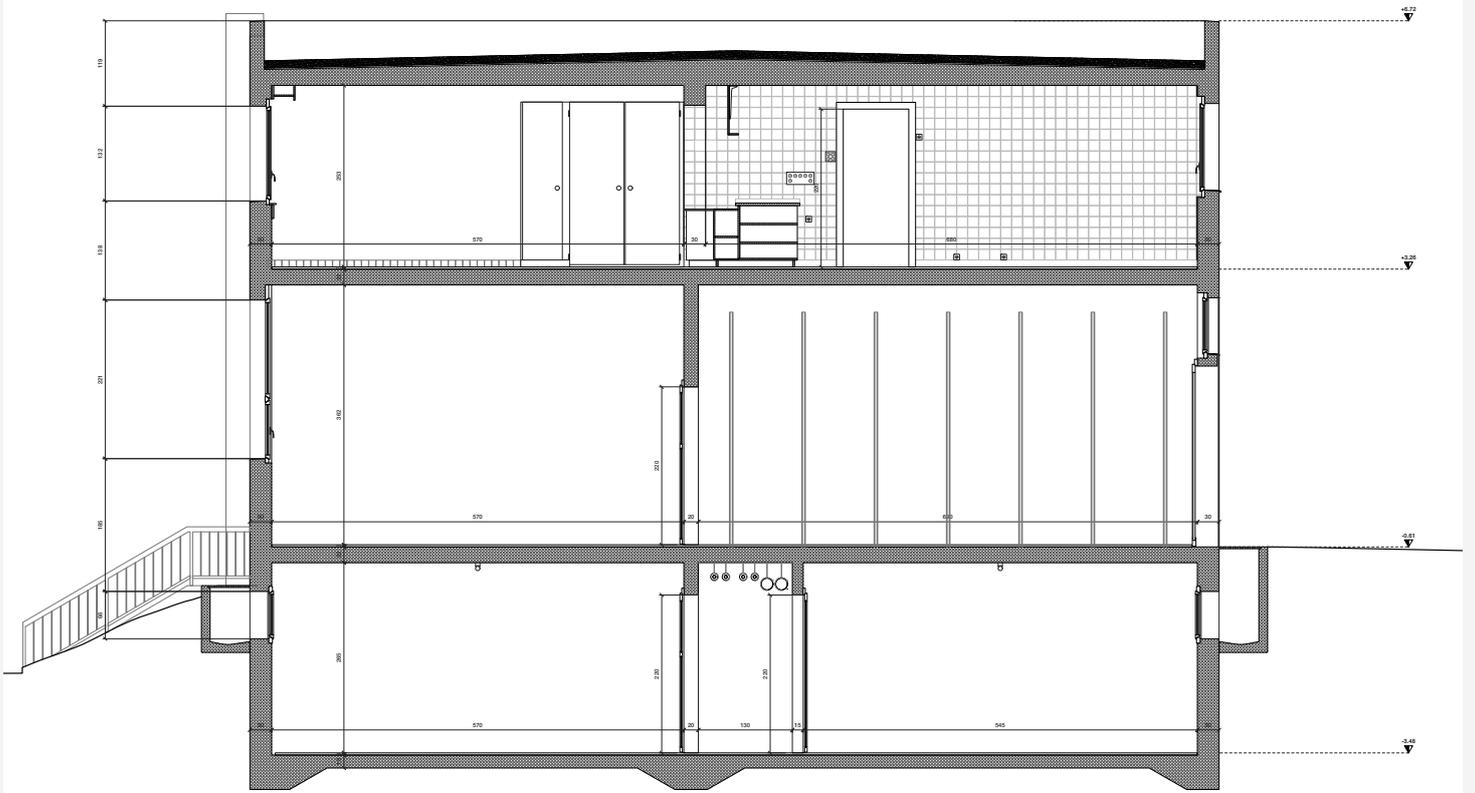
1:33

Grenzsanität

Querschnitt 1, Grenzsanität Brig



3d Scan, Grenzsanität Brig, Geschoss 1 (Zeitkapsel)

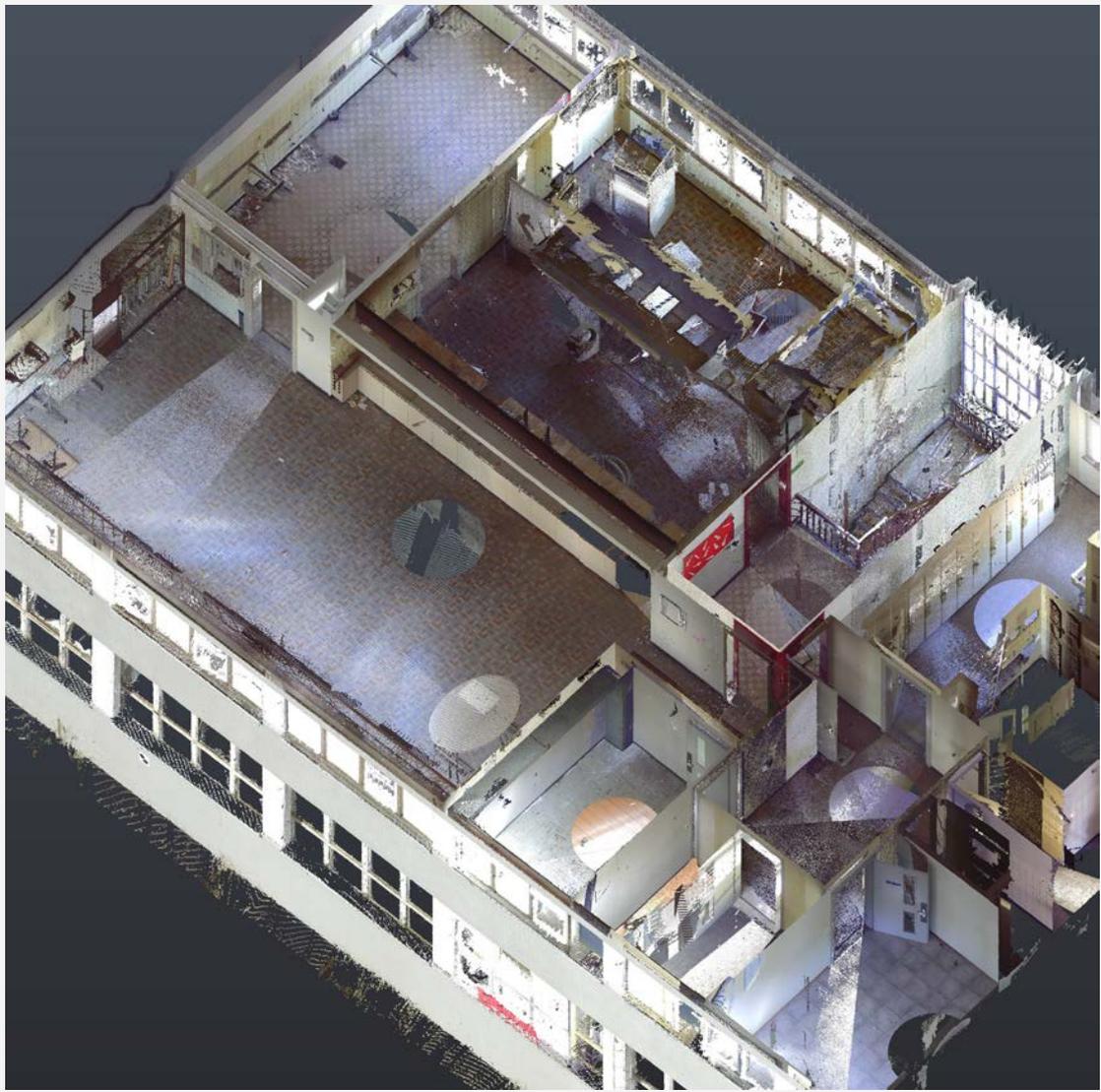


Querschnitt s2

1:33

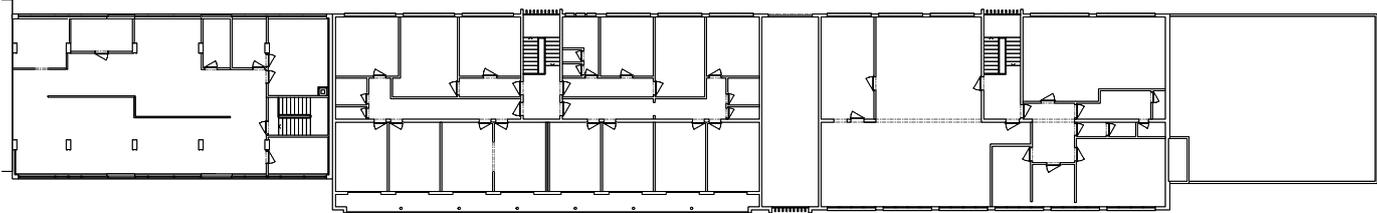
Milchküche

Querschnitt 2, Dienstgebäude 02 Brig

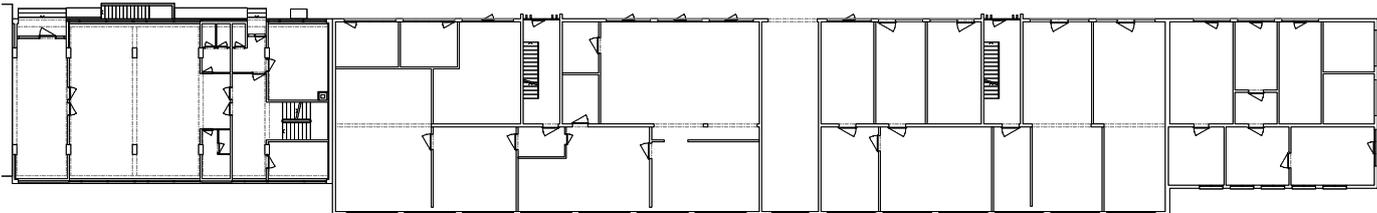


3d Scan, Dienstgebäude 02 Brig, Geschoss 3 (Kantine)

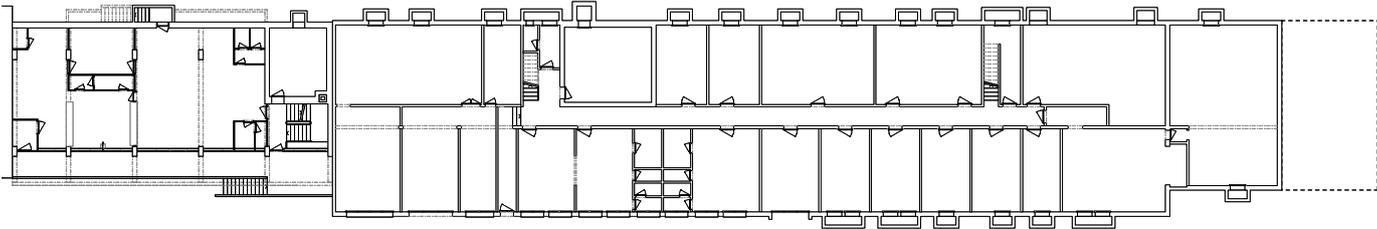
Rauminventar



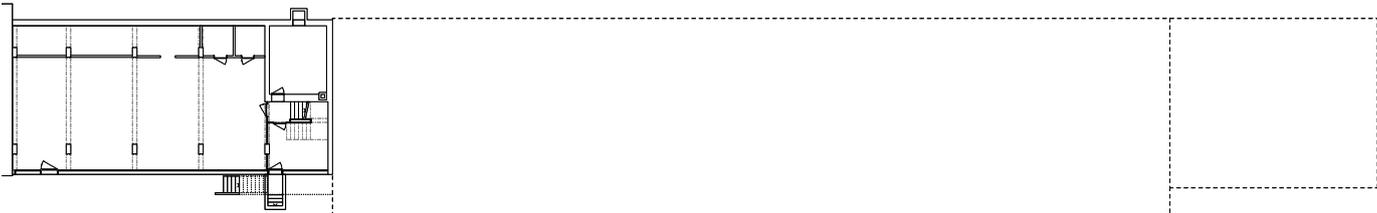
Geschoss 3



Geschoss 2



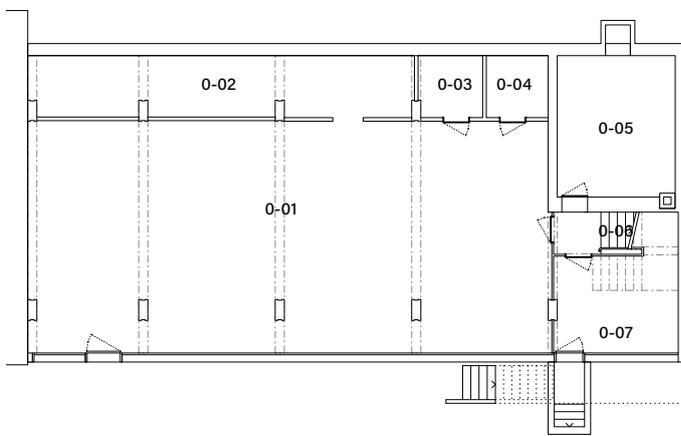
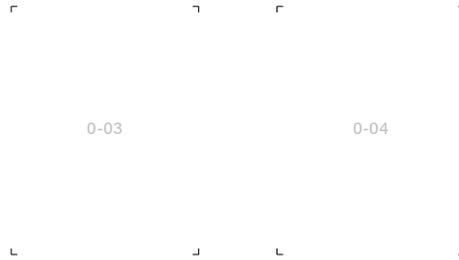
Geschoss 1



Geschoss 0

Interaktives PDF, Inventar der fast vollständig leerstehenden Gebäude, Grenzsanität und Milchküche

Geschoss 0

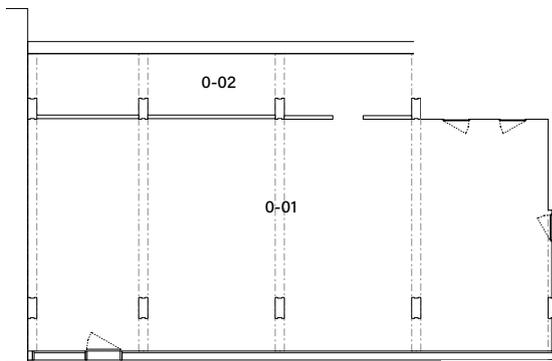
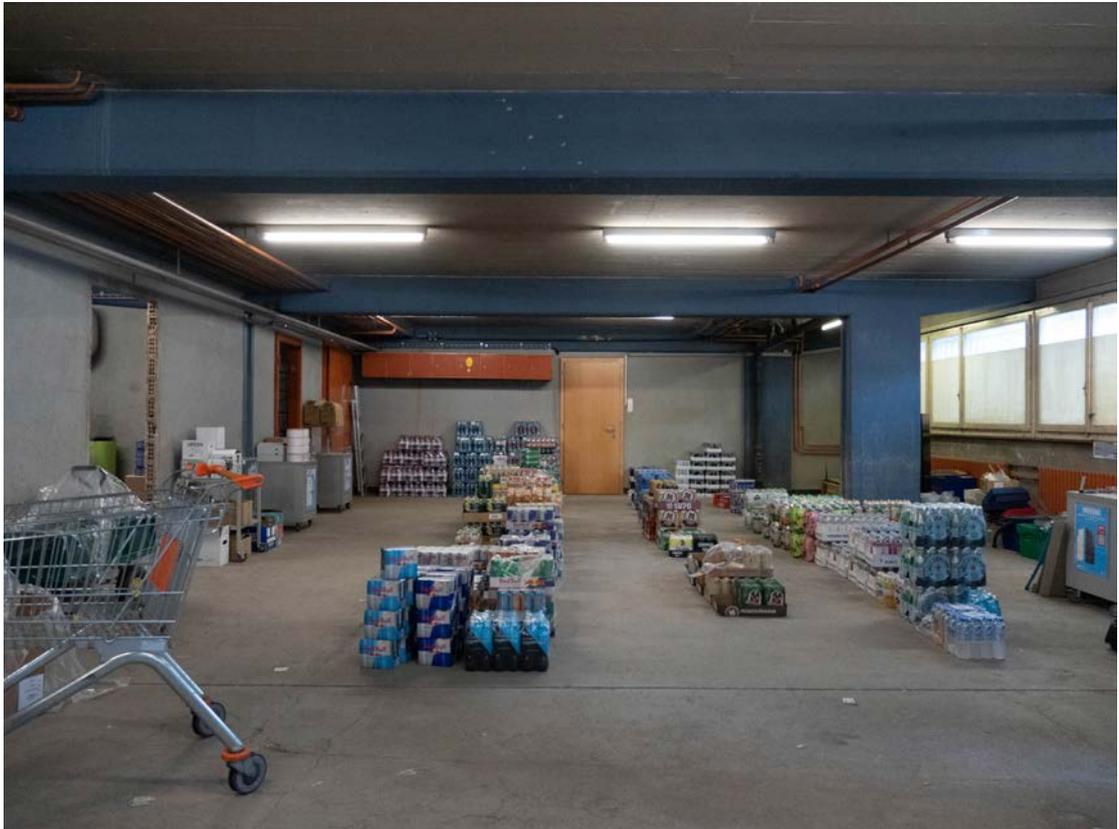


Grenzsantität GS/



GS/0-01

Valora
132m²
Lager





Geschoss 1



1-11



1-12



1-13



1-14



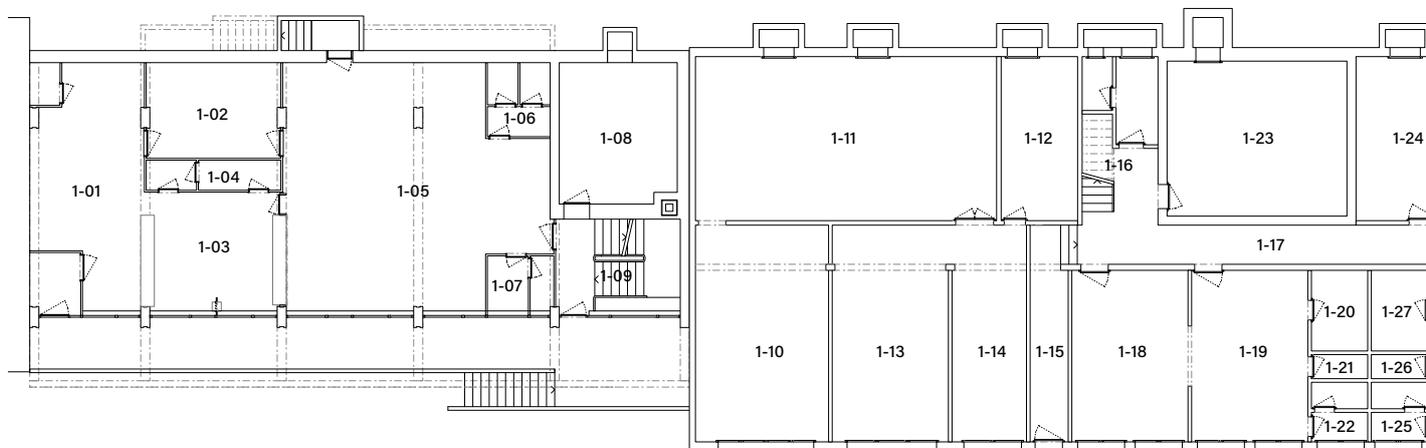
1-24



1-32



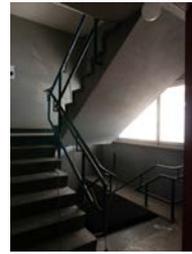
1-34



Grenzsantität GS/

1-06

1-07



1-10



1-30

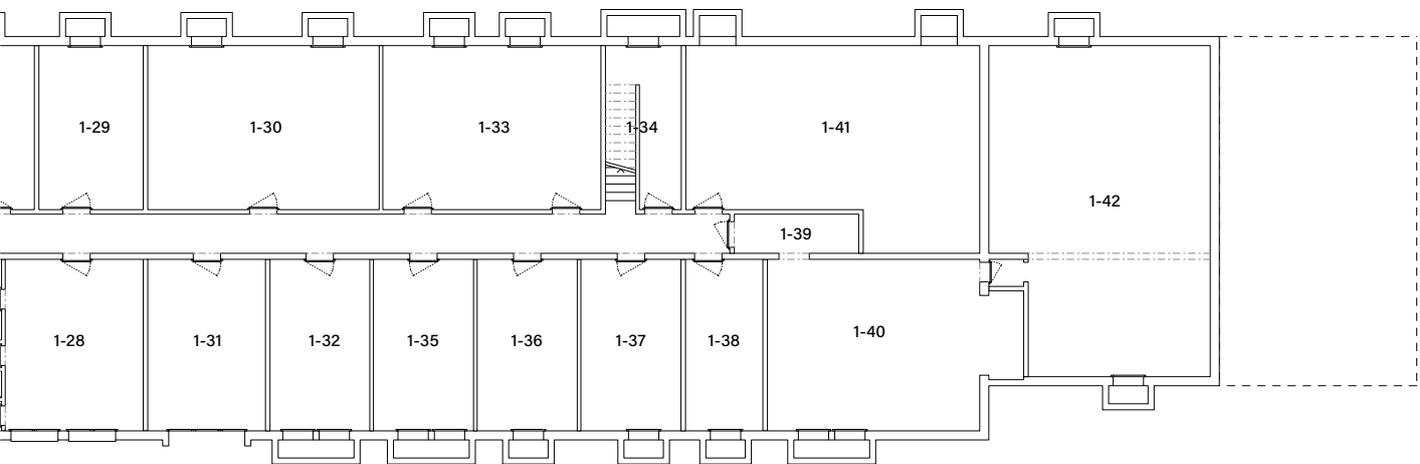


1-37

1-38

1-39

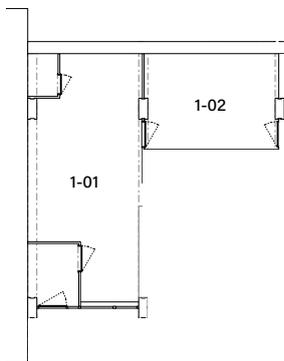
1-40



Milchküche MK/

GS/1-01

leerstehend
30.7m²
[Ausgang]



leerstehend
14.0m²
[Dusche]

GS/1-02



Geschoss 2



2-11



2-22

2-23

2-24

2-25

2-31

2-32

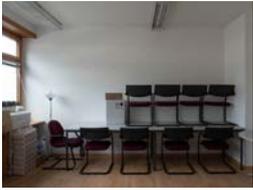
2-33

2-34

2-35



Grenzsantität GS/



2-09

2-10



2-26



2-29

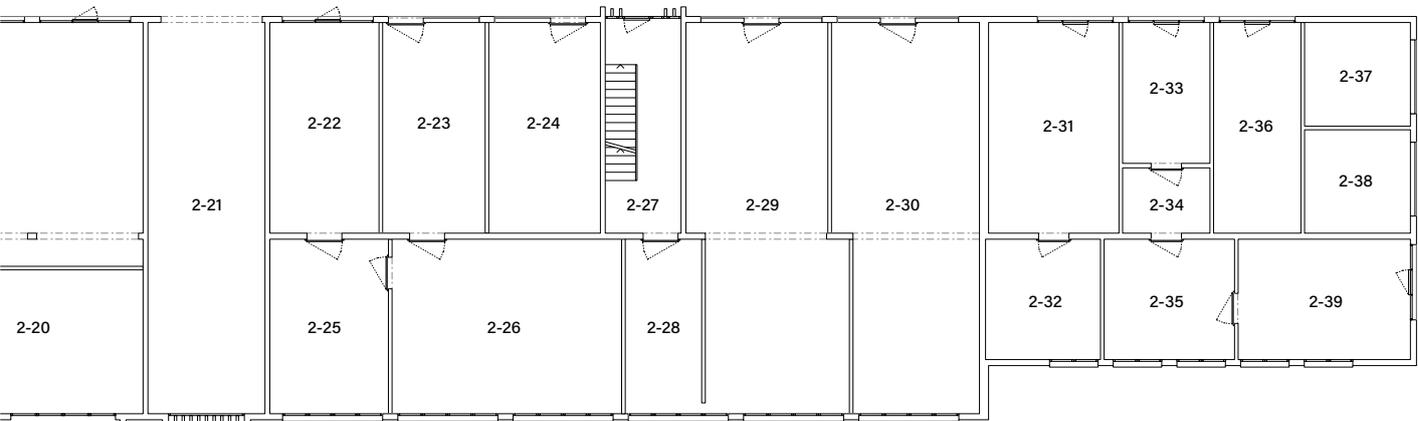
2-30

2-36

2-37

2-38

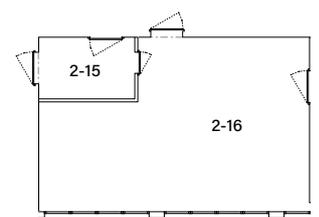
2-39



Milchküche MK/

MK/2-15

leerstehend
6.5m²
[Durchgang]

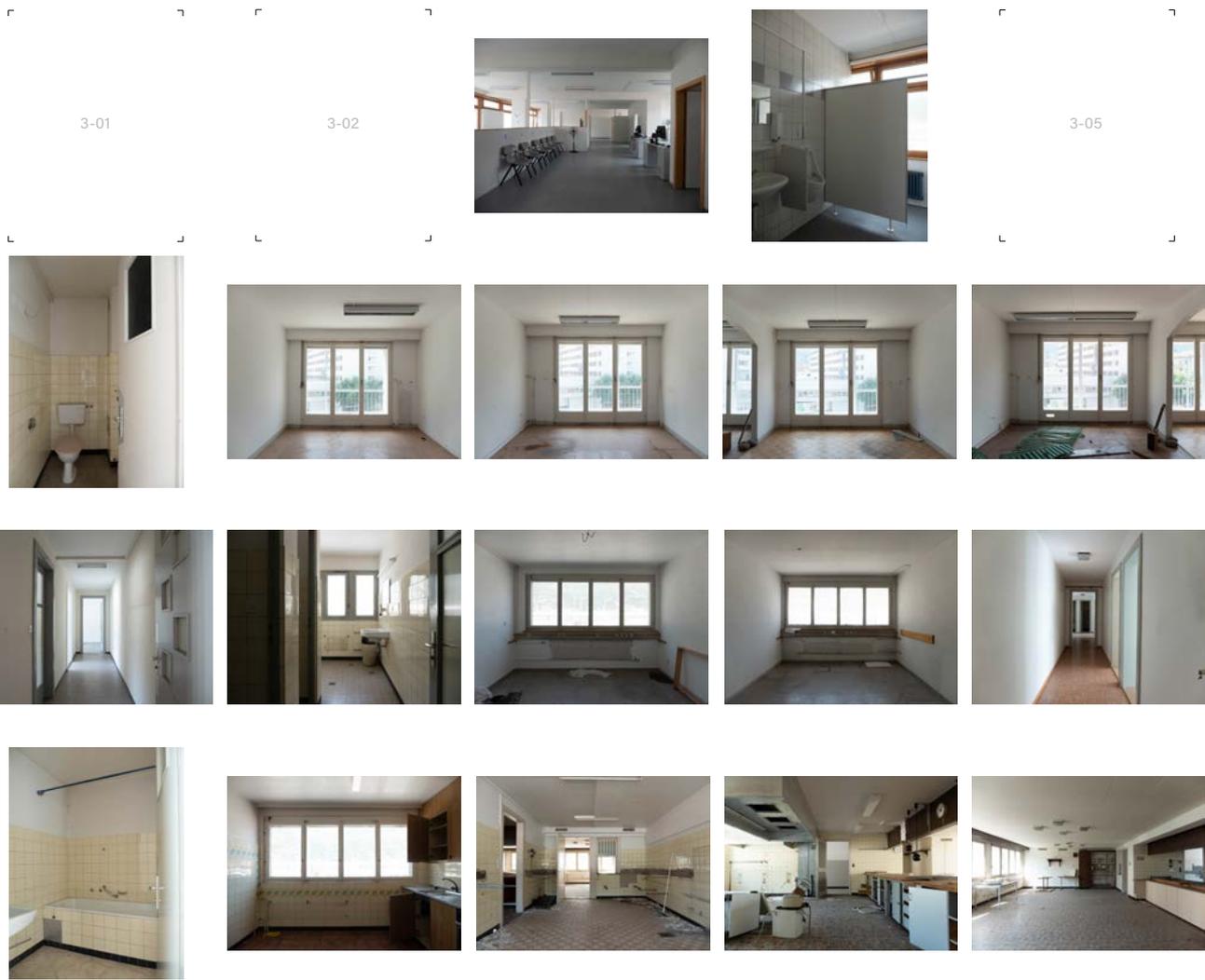


leerstehend
44.8m²
[Werkstatt]

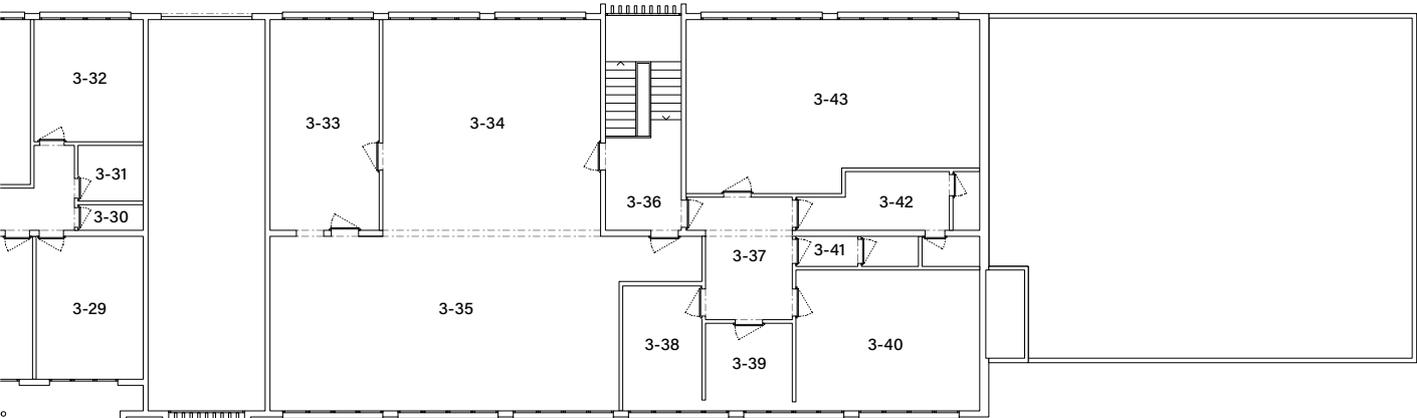
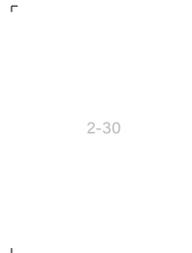
MK/2-16



Geschoss 3



Grenzsantität GS/

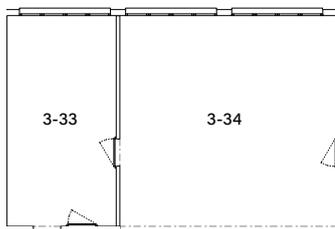


Milchküche MK/

MK/3-33

leerstehend
25.2m²
[Kantinenküche]





In diesem Teil wird eine mögliche Zukunft der Grenzsänität und des Dienstgebäudes 02 (Milchküche) und eine Strategie für die Transformation dieser bestehenden Strukturen skizziert. Den heute leer stehenden Räumen sollen neue Zwecke und Nutzungen eingeschrieben werden.

Die beiden Bauten ermöglichen ein Wechselspiel zwischen Versorgung und Vermittlung. Die Räume der Grenzsänität haben das Potenzial, die mit ihr verbundene Geschichte zu vermitteln, während die Milchküche, ausgehend von ihrer früheren Funktion als SBB-Kantine, für die Funktion der Versorgung prädestiniert ist.

Die Umnutzung der Grenzsänität/Milchküche erfolgt nicht über ein die gesamte Struktur umfassendes Umbauprojekt, auf dessen Umsetzung der reguläre Betrieb folgt. Die Umnutzung ist stattdessen ein fortwährender Prozess. Eine Kooperative aus lokalen und schweizerischen Vertreter*innen aus verschiedenen Disziplinen ist einerseits für die Koordination des architektonischen Umbaus und den Betrieb verantwortlich, andererseits entwickelt sie gemeinsam mit der SBB als Eigentümerin der Gebäude eine spezifische Form des Pachtverhältnisses.

Die Transformation ist in mehrere Etappen (S, M, L, XL, ...) unterteilt.

- S Eine kleine Bar und eine niederschwellige Ausstellung auf der Passage an der stadtseitigen Fassade der Grenzsänität .
- M Reaktivierung der Milchküche (Kantine) und Öffnung der Fassade des Desinfektionsraums der Grenzsänität
- L Verbindung Desinfektionsraum und Kantine durch eine Reihe neuer Öffnungen und Erschließung der dazwischenliegenden Räume. Mögliche neue Funktionen: Werkstätte, Ateliers, Archiv, Vereinslokale, Fachstellen.
- XL weitere Ausdehnung, eventuell Zugänglichkeit der Dachfläche

Die Etappen werden verbunden durch Versorgungs- und Vermittlungsrituale. Diese sollen dabei helfen, die Grenzsänität unter der lokalen Bevölkerung als öffentlicher Ort zu etablieren.

Die Transformation verstehen wir als eine Ausdehnungsstrategie. Jeder Schritt ist auf den folgenden Seiten abgebildet. Die Grundriss-schemata zeigen die räumliche Ausdehnung. Der zeitliche Ablauf des Prozesses ist in einem Zeitstrahl über die nächsten zehn Jahre skizziert.

S. 120

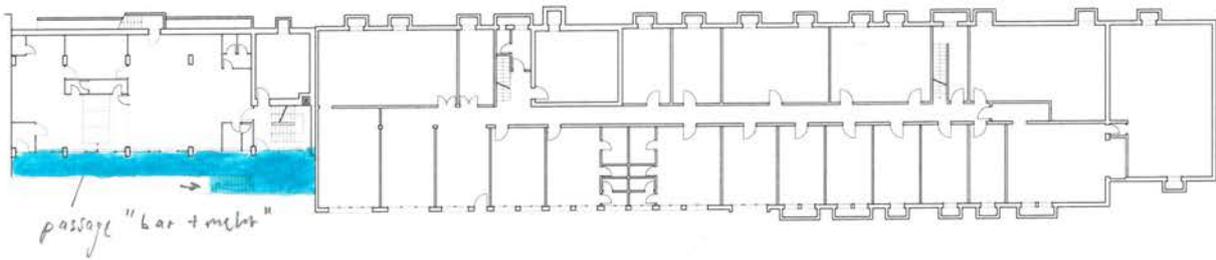
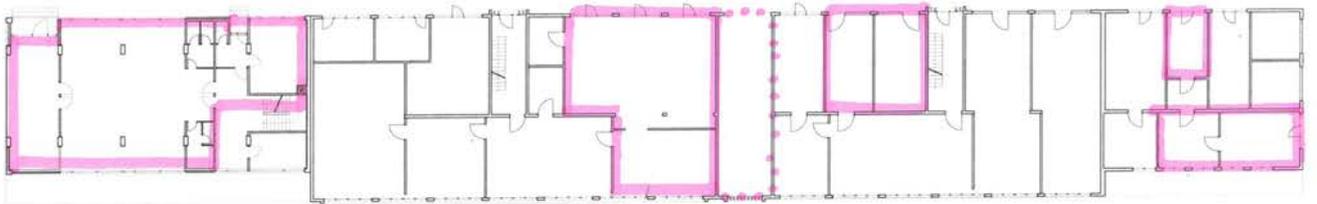
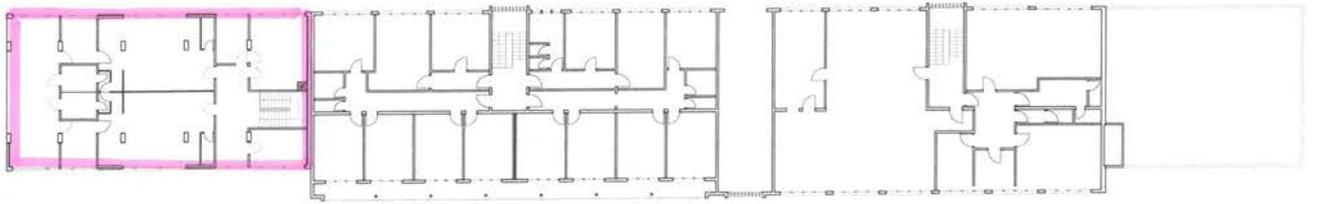
S. 128

Die Erkenntnisse aus den Off-Site-Projekten dienen als Basis für den Entwurf des Raumprogramms. Sie sind zum Einen Referenzen für Betrieb und Nutzung der Räume. Zum Anderen sind im Katalog auch lokale Beispiele gesammelt, welche die zukünftige Umnutzung der Grenzsänität/Milchküche in ihrem Angebot ergänzen kann.

today



existing uses : 758 m²



new use:

passage "bar + mehr" : 40m²

2023

Umbau I

- 28.10.22 Eröffnung *Bar und mehr* auf der Passage Grenzsänität

Pionierphase

Sept 2022

Melinda
Christian Heller
Damian Walliser

Jan 2023

Dez

1. Quartal Gründung Kooperative*
2. Quartal Nutzungskonzept
3. Quartal Mietanfrage und -verhandlungen an/mit
4. Quartal Entwurf Umbau

Okt 2022

Installation:
Grenzsänität
Passage

S

ab
Oktober 2022

mehr

- 28.10.22 mit Verein TESORO als Gast
 - 25.11.22
 - 30.12.22
 - 27.01.22
 - 24.02.23
 - 31.04.23
 - ... Jeden letzten Freitagabend des Monates



"Zeitkapsel"
as exhibition

■ low uses:

"Zeitkapsel": 159 m²

Canteen: 175 m²

2024

2025

Umbau II

- April 2024 Mietbeginn in Zeitkapsel und Kantine

2023

Juli 2024

3. Quartal

4. Quartal

1. Quartal

BB

Jan Mär 2024

Umbau:
 Grenzsanität
 Zeitkapsel/Desinfektion
 Milkküche
 Kantine
 Treppenhaus

M

ab April 2024

Ritual 2

- 1. Freitag mit
- 2. Freitag
- 3. Freitag
- 4. Freitag
- 5. Freitag
- 6. Freitag
- ... Jeden Freitagabend / Ausstell

fortlaufend)



 new uses:

2. B. Wartsaal: 84m^2 Corridor: 88m^2
2. B. Exhibition: 35m^2

 new uses:

Verein gärlä: 45m^2
Stiftung HPW: 12m^2
INES: 12m^2
Forum Migration Oberwallis: 45m^2

Umbau III

- Januar 2026 Pachtbeginn der Grenzsänität und Milchküche

2025

Juli 2026

3. Quartal

4. Quartal

1. Quartal

Jan

Jun 2026

Umbau:
 Grenzsänität
 Treppenhaus
 Milchküche
 Korridor / Enfillade
 Wartsaal
 Ateliers
 Werkstatt
 Vereinslokale
 Fachstellen

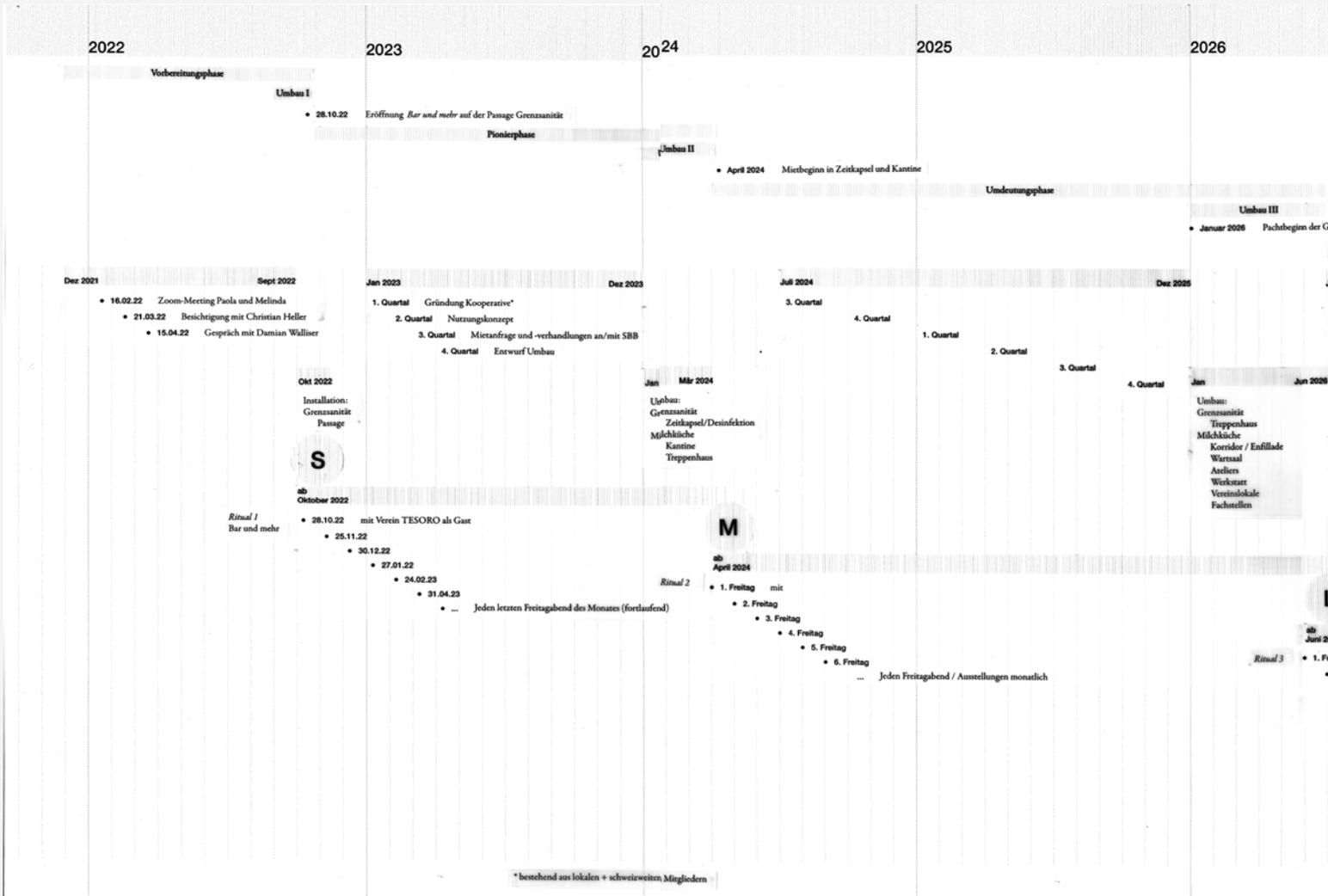
L

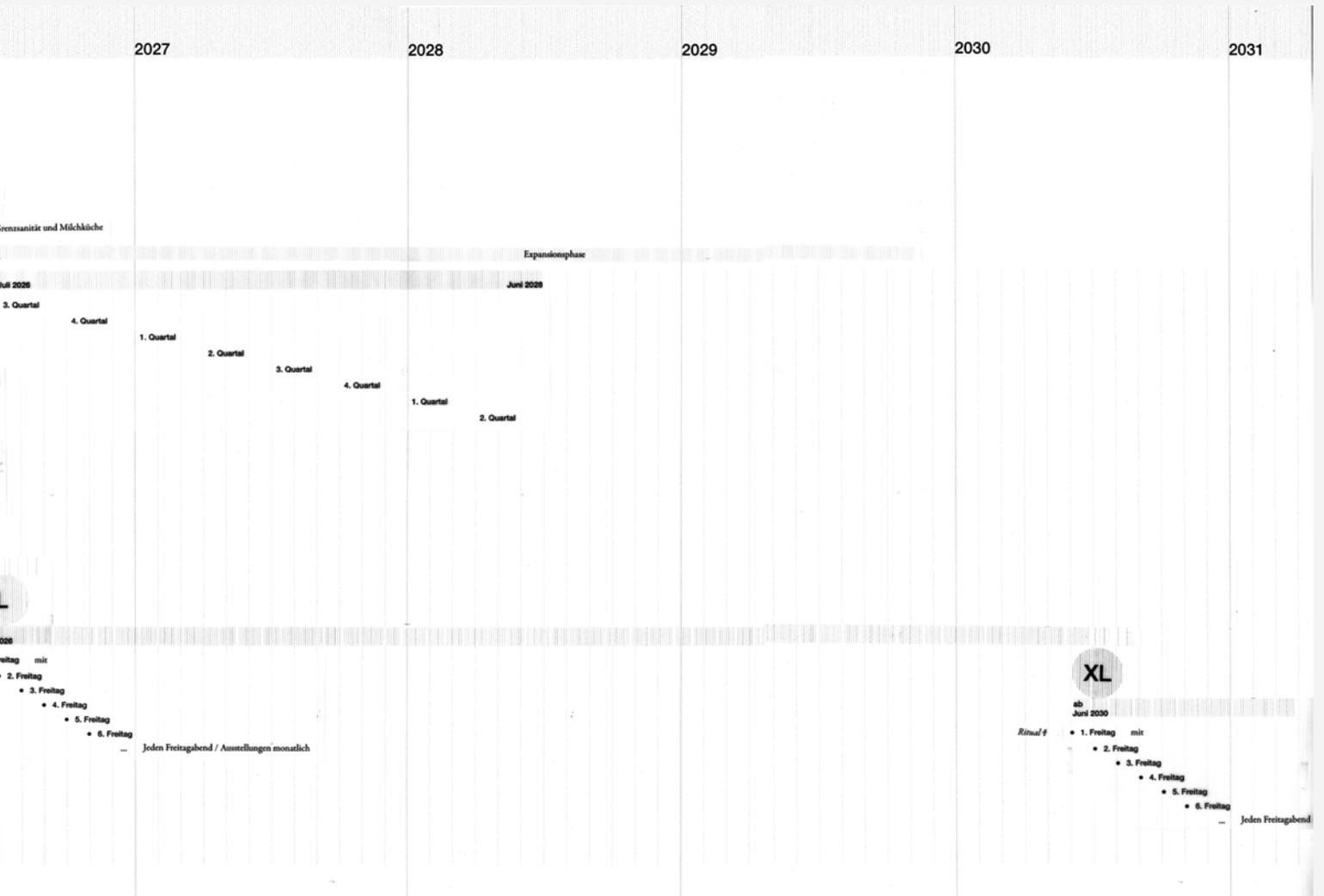
ab
Juni 2026

Ritual 3

- 1. Freitag mit
- 2. Freitag
- 3. Freitag
- 4. Freitag
- 5. Freitag
- 6. Freitag

... Jeden Freitagaben





Unser Projekt wird auf den beiden Ebenen [Site] und [Off-Site] weitergeführt.

Auf der Ebene [Site] wird im Rahmen der Diplomarbeit das Transformationsprojekt für die Grenzsänität/Milchküche ausgearbeitet. Dies beinhaltet den architektonischen Entwurf für die ersten vier Etappen (S, M, L, XL), aber auch eine Präzisierung des Konzepts für Nutzung und Betrieb durch die Kooperative sowie für das Mietverhältnis mit der SBB.

Auf der Ebene [Off-Site] wird in Zusammenarbeit mit dem Grafikbüro Data-Orbit eine virtuelle Plattform entwickelt, welche das aus der Recherche hervorgegangene Bildarchiv und die Themenhefte aufnehmen. Durch die Beteiligung von Akteur*innen des Migrationsdiskurses der Schweiz wird das Archiv ergänzt. Die Themenhefte werden zu in regelmässigen Abständen publizierten Periodicals. Diese ergänzen die historische Recherche oder kommentieren das Zeitgeschehen. Die Plattform ist ein Entwurf für eine professionell betriebene Webseite, die womöglich nach Abschluss des eigentlichen Diplomprojekts von einer Organisation oder Institution übernommen werden kann.

Stories

Ressources

TOUR DE NOUVELLE SUISSE

Integriert?

14:03:30 s01 d02 01.jpeg

Zum 1. Mai

Die ganze Welt erlauscht

Entwurf einer Website in Zusammenarbeit mit Data-Orbit, Front

Personen / Institutionen	Stories	Datierung	Sammlung	Stichworte	Ressources	Objektbezeichnung	SUCHE
	Kategorien						
	Dokumentation/Projekt (3)						
	Dokumentation/Unternehmen (86)						
	Dokumentation/Werk (19)						
	Fotografie (1)						
	Fotografie/Architektur (94)						
	Fotografie/Archivbild (1)						
	Fotografie/Dokumentarfotografie (695)						
	Fotografie/Experimentalfotografie (59)						
	Fotografie/Inszenierte Fotografie (76)						
	Dokumentation/Projekt (3)						
	Dokumentation/Unternehmen (86)						
	Dokumentation/Werk (19)						
	Fotografie (1)						
	Fotografie/Architektur (94)						
	Fotografie/Archivbild (1)						
	Fotografie/Dokumentarfotografie (695)						
	Fotografie/Experimentalfotografie (59)						
	Fotografie/Inszenierte Fotografie (76)						

«Grensanitätsgebäude in Buchs SG»,
in: Das Werk: Architektur und Kunst 50
(1963), Nr. 11,

Entwurf einer Website in Zusammenarbeit mit Data-Orbit, Back

Impressum

Lucia Bernini
luciamaria.bernini@gmail.com

Jonas Heller
jonas.heller@gmail.com

Dieser Katalog ist Teil unserer Masterarbeit am Lehrstuhl
A. Caruso, Departement Architektur, ETH Zürich

Betreuung:
Adam Caruso
Claudio Schneider
Paola De Martin
Melinda Nadj Abonji

Herbstsemester 2022

